



# Mitteldeutsche Zeitung

Zeitung welche dabei gelesen werden muss

Verlag Die Deutsche Front G.m.b.H., Halle (S.). Die Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Einzelverkaufspreis 10 Pf. — Abonnementpreise monatlich 2.— RM., vierteljährlich 6.— RM., halbjährlich 12.— RM., jährlich 24.— RM., postfrei. — Drucker: Reichsdruckerei, Leipzig, Lindenstraße 12/13.

## Ausgabe Halle

Die NSDAP ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für alle Nachrichten, die den Kampf um den Sieg des deutschen Volkes betreffen. — Einzelverkaufspreis 10 Pf. — Abonnementpreise monatlich 2.— RM., vierteljährlich 6.— RM., halbjährlich 12.— RM., jährlich 24.— RM., postfrei. — Drucker: Reichsdruckerei, Leipzig, Lindenstraße 12/13.

# Heß beglückwünschte die Alcazar-Helden

## Die endgültige Befreiung der tapferen Verteidiger - Aste flucht aus Toledo - Das Schloß nur noch ein Trümmerhaufen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Wie mir bereits berichtet, wurden die nationalsozialistischen Helden, die den Alcazar in Toledo gegen den wochenlangen Ansturm roter Militärs verteidigten, befreit. Toledo selbst wurde von den Nationalisten erobert und somit ein Sieg errungen, dessen Bedeutung weit über die militärische Seite vor allem moralisch seine Wirkung haben wird.

Heß selbst hatte — wie mir ebenfalls berichtet — persönlich das Befreiungsfeldzeugament der heldenhaften Kämpfer des Alcazars geehrt und namentlich hat der Stellvertreter des Führers, Parteigenosse Rudolf Heß, namens der Partei an die Helden des Alcazars und ihre Befreier folgendes Telegramm geschickt:

„Die Nationalsozialistische Partei Deutschlands sendet den Helden des Alcazar und ihren Befreier das herzlichste Glückwünsche.“

General Queipo de Llano hat in seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla die Einnahme von Toledo amtlich bestätigt. Er sagte hinzu, daß die Befreiung der Helden vom Alcazar und ihre Befreiung allgemein sei. Aus Spanien und aus der ganzen Welt seien bereits zahlreiche Freuentzugungen eingetroffen. Die Verteidigung des Alcazar von Toledo werde einzig in der Geschichte Spaniens fortleben als eine Tat, die sich würdig an die größten Heldentaten vergangener Jahrhunderte anreihe.

Die Einnahme Toledos und die Befreiung der heldenhaften Kämpfer der Spanier und ihrer, die im Alcazar wochenlang unter härtesten Bedingungen und Leiden einer vielfachen Uebermacht der Roten haushalten haben, wird namentlich vom Hauptquartier der nationalen Truppen in Valladolid amtlich bestätigt. Die Bedeutung dieses Erfolges liegt aber nicht nur in der Befreiung Toledos, sondern in der Befreiung der Helden vom Alcazar und in der Befreiung der Helden vom Alcazar und in der Befreiung der Helden vom Alcazar.

Zu den Verteidigern Toledos gehörte auch eine Abteilung roter katalanischer Militärs, die leinerzeit den Worten gegen Mallorca unternommen hatte. Die Abteilung lebte jedoch vor einigen Tagen gegen Madrid zurück. Die Katalanen erklärten, bei Toledo nicht mehr kämpfen zu wollen, da das den wahren Tod bedeute. Die katalanische Abteilung wurde bei ihrer Ankunft in Madrid von „außerirdischen“ roten Militärs empfangen und entlassen. Dabei kam es zu heftigen Schießereien, wobei mehrere Militärs getötet wurden.

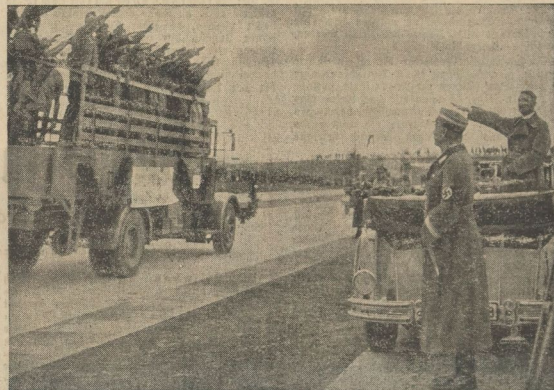
Die nationalsozialistischen Sender haben nunmehr einen näheren Bericht über die Einnahme Toledos und die Befreiung der Alcazarangehörigen durch die Truppen des Generals Varelas und des Obersten Jaque verbreitet. Kurz vor dem Einmarsch in die Stadt Toledo trafen die Nationalsozialisten auf drei Bataillone roter Regierungsmilitärs, die auf die Nachricht von der drohenden Einnahme Toledos in aller Eile aus Madrid in den geschützten Stützpunkt gekommen waren. Es entwickelte sich ein heftiges Gefecht, das die Nationalisten nach ihren eigenen

Radiobereichen tatsächlich einige Zeit aufzuhalten vermochte.

Die Dunkelheit war schon heringebrochen, als die Kolonnen Jaques endlich gegen acht Uhr abends bei den Kavernen des Stadtteils Santa Christina vor die alten Mauern Toledos marschierten. Heftige Straßenkämpfe entwickelten sich und Schrittweise mußten die Nationalisten jeden Meter durch unter großen beiderseitigen Verlusten erkämpfen.

Als die Nationalisten vom Gajonets angreifen auf die roten Regierungskolonnen in den Vorgärten des Alcazar angriffen, ereignete sich eine ungeheure Detonation. Sie mußten mit eigenen Augen erleben, wie kurz vor der nahen Rettung die noch lebenden Mauerecke des Alcazars durch die Mienen der roten Militärs in die Luft gesprengt wurden. Aber während des Maschinenengewehrfeuers aus dem Alcazar, in dem niemand mehr ein lebendes Wesen zu vermuten wagte, bestätigte, daß die Belagerung noch nicht verloren war. Mit neuem Mut führten die nationalsozialistischen Befreier über die Trümmerfelder vorwärts und um zehn Uhr abends waren Männer, Frauen und Kinder, die zehn Wochen unter ungläublichen Entbehrungen der Belagerung widerstanden hatten, befreit, nachdem die Kämpfer die Kämpfer einen erneuten Angriff abgelehnt hatten.

Nach in letzter Minute hatten die Roten versucht, die Befreiung zu verhindern. Auch dem „Vorstoß“ ihrer Kampfgewonnen in Trümmer und San Sebastian überlassen sie viele Häuser



Die Autobahnarbeiter der Strecke Breslau-Liegnitz-Kreibitz fahren am Sonntag am Führer vorbei. (Foto: Genrik Goltmann, (A.))

mit Benzin, um ganze Stadtviertel in Brand zu setzen. Die Infanterieabteilungen im Alcazar, die aus ihrer Trümmerinsel heraus die Versuche der Roten, um die Ruine des Alcazars einen Feuerriegel zu legen, beobachtet hatten, unternahmen mit Todesverachtung einen Ausfall und griffen die roten Militärs an. Es entspann sich ein heftiger Feuerkampf, in dem die mit größter Schnelligkeit vordringenden Fremdenlegions- und Maureneinheiten der Francotruppen einzriffen. Die Entlastungskolonnen und die heldenmütigen Verteidiger des Alcazars vereinigten sich dann und waren gemeinsam dem Gegner, der sich in die Waffenfabrik Vegabaja zurückzog. Die Nationalisten errichteten ein heftiges Maschinengewehrfeuer auf die in der Fabrik verbliebenen Roten. Diese wandten sich jedoch erst zur Flucht, nachdem nationalsozialistische Batterien nach längerer Beschießung die Mauern des Fabrikgebäudes in Trümmer gelegt hatten.

# Heldentum!

Kf. Halle, 29. September.

Die Nachrichten von der Befreiung der heldenmütigen Belagerer des Alcazars über die wir unsere Leser bereits unterrichtet haben — kann nur in stolzen Worten wiedergehen, was dort an Tapferkeit und Opfermut in den letzten Wochen vollbracht worden ist. Zweieinhalb Monate haben sich 1500 Mann gegen den wütenden Ansturm roter Militärs und ein mörderisches Artilleriefeuer, vermehrt mit Unterminierungen, abgeschirmten von der Außenwelt, azzilien und Hungernd, von denen nur noch rund 300 lebend befreit werden konnten, verteidigt. Um keinen Preis waren diese tapferen Kämpfer bereit, die Fahne zu freieren, und wiederholt schickten sie die verlockendsten Angebote von roter Seite ab. Ihnen galt die Idee mehr als das Leben.

Wenn daher der Stellvertreter des Führers, Parteigenosse Rudolf Heß, diesen tapferen Männern, die den alten ritterlichen Geist des früheren stolzen Spaniens verkörpern, die Glückwünsche der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei überbrachte, so sprach er damit den Männern, die von dem gleichen Geist wie unsere braunen Sturmvolkaden besetzt sind, unsere Hochachtung aus. Uns verbindet mit diesen tapferen Männern die heldische Gesinnung, die bereits seit vielen Wochen die Aufmerksamkeit der gesamten Welt nach dem Alcazar richtete.

In langen Stunden fragten wir uns immer wieder, ob es diesen Männern gelingen wird, bis zur Befreiung auszuhalten, und voll Sorge verfolgten wir die wütenden roten Antikörper und ihre Versuche, dieses allehrwürdige Schloß in Trümmer zu legen. Nicht nur daß ein altes spanisches Kulturdenkmal zerstört wurde, müßten hunderte von tapferen Männern ihr Leben lassen, nur weil in Spanien auf Befehl Mostausts Bürgerkrieg herrscht. Aber aus den Trümmern liegt jenes Heldentum empur, wie es nur selten in der Geschichte vorgelebt worden ist.

Ein italienisches Militärflugzeug von neuem Typ „S. 51“ ist am Montagmorgen auf dem Übungsflug 60 Kilometer nördlich von Rom abgestürzt. Von dem sechs Mann der Besatzung sind fünf tot, während der Bordflieger lebensgefährlich verletzt wurde.

# Drei neue Ratsmitglieder

## Litwinow hetzte erneut in Genf

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Genf, 29. September. Die Wälfersbündnerversammlung wählte am Montagabend für die Jahrskongress ausstehenden Ratsmitglieder Argentinien, Australien und Dänemark die Vertreter Wolinows mit 49, Kulezands mit 48 und Schwabens mit 48 Stimmen. Außerdem wurde beschließen, im weiteren Verlauf der Tagung zwei nicht-kandidierende Ratsmitglieder zu wählen, sobald die entsprechenden Bestimmungen in Kraft gesetzt werden sind. Es sollen Estland und ein asiatischer Staat gewählt werden, während Portugal, für das vor drei Jahren ein eigener Sitz geschaffen wurde, ausbleiben soll.

Der Vertreter Ungarns, General Tancaos, wies lobend die Haltung an der Einrichtung des Wälfersbundes. Er hatte eine Reform namentlich in der Richtung einer Verbesserung des Verfahrens zur Kriegsvorbereitung für notwendig. Weiterhin bemängelte er die Unmöglichkeit einer friedlichen Koalition und erklärte, daß sich Ungarn an regionalen Hilfsleistungen nicht beteiligen könne. Der ungarische Vertreter wies ferner darauf hin, daß sein Land durch die unruhigen Bedingungen anderer Staaten noch gefährlich wäre und daher für sich das gleiche Recht in An-

spruch wüme. Was den Mindesteinstich betrifft, so sei er heute bei weitem ungenügender als der Schuß, der den Bevölkerungen der Mandatsgebiete gewährt werde.

Der Sowjetjude Litwinow sprach scheinheilich von der Idee des Friedens und der internationalen Ordnung. Er selbst lehnte sich als Wortkämpfer hierfür ein, um möglichst bald auf sein Stiefenpferd zu kommen: Europa sei durch angebliche Vorherrschaftepläne und Kriegsvorbereitungen (welche nicht Sowjetrußland) bedroht. Daher müßte zu dem von ihm vorgeschlagenen System der Regionalpakte geschritten werden.

Daß sich dieser Sowjetjude im übrigen erdreißelte, Deutschland um seine Politik in der plumpsten Weise zu verdrängen, hatten wir nicht anders erwartet. Zum Schluß brachte er seinen alten Lieblingsgedanken in Erinnerung, eine sogenannte Friedenskonferenz und den Studienausfluß für die europäische Union einzuberufen. Angehörts der Ereignisse in Spanien glauben wir kaum, daß es der Sowjetjude Litwinow nötig hat, den anderen Wälfers einen wirksameren Anknüpfungspunkt über die Politik Mostausts zu eröffnen.

# Neue Wege der Berufserziehung

## Alle Kräfte des deutschen Volkes werden für den Vierjahresplan eingesetzt

Berlin, 29. September. Der Führer und Reichsleiter hat auf dem Reichsparteitag der Ehre erklärt, daß die Deutsche Arbeiterschaft das wichtigste gewerbliche Element der Erziehungsarbeit an unserem Volk ist. Berufserziehung nach der Schule und Freizeit, die Erziehung der beruflichen Erziehungsberechtigten sowie die Berufserziehung der Jugendlichen sind die Hauptaufgaben der Reichsorganisationsleitung.

Am diese Fragen in der breiten Öffentlichkeit herauszulesen, hat das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung seine Referenten zu einer Reichsorganisationskonferenz am 29. und 30. September nach Berlin gerufen. Gestern Abend fand in feierlichem Rahmen eine Kundgebung in der Deutschen Arbeitsfront in der Krolloper statt, auf der der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Reichsberufserziehungsminister Kuntze und die Reichsleiter für Berufserziehung und Betriebsführung teilnahmen. In der Kundgebung wurden die Aufgabenstellungen für die Berufserziehung in den nächsten Jahren festgelegt.

Hauptamtlicher Leiter Klaus Selinger eröffnete die Kundgebung mit dem Hinweis darauf, daß es nach dem Willen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in Deutschland in Zukunft möglichst keine ungelerneten Arbeiter mehr geben solle.

Die Absichten des Führers im Hinblick auf den großen Vierjahresplan wurden durch die Mobilisierung aller Kräfte unterstrichen, die im deutschen Volk ruhen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte dann u. a. aus: Wenn es in Deutschland auch an besonderen Gütern der Natur fehle, so habe es doch in keiner Hinsicht an der Arbeitskraft. Die Welt überhaupt aufzukommen. Es liege in diesem Menschen ein ungeheures Kapital, das zu neuen und heiligsten Pflichten sei.

80 Millionen Deutsche hätten heute einen fähigen Beruf. Der neue Wege zu gehen, sei eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Erfüllung des neuen Vierjahresplanes. Dr. Ley hob unter hartem Beifall hervor, daß er mit dem Reichsberufserziehungsminister Kuntze einig gewesen sei in der Forderung, daß allmählich jeder die Möglichkeit erhalten, den ihm gemäßen Beruf zu ergreifen. Es gäbe auch heute für Nationalsozialisten keinen Gegensatz zwischen Partei und Staat.

Der Reichsorganisationsleiter nannte dann eine Reihe von Gesichtspunkten und Forderungen, die beachtet werden müßten, wenn man den deutschen Arbeiter zum höchsten Bewußtsein erheben wolle. Zunächst einmal sei die Berufserziehung das A und O aller Arbeit. Es müsse einmal aufhören, daß Not und Elend den jungen Menschen seinen Lebensweg vorzeichnen, und es müsse im Gegenteil alles geschehen, um ihn in der Entscheidung seiner Fähigkeiten zu unterstützen.

Zunächst sollten die jungen Menschen ein Jahr lang an Schule und Holz mit den wichtigsten Fertigkeiten vertraut gemacht werden, um die deutsche Volkserziehung fördern zu können. Die Verhandlungen darüber seien eingeleitet.

Wir verlangen, daß jeder junge Deutsche ein Jahr in der Arbeit verbringen soll, um die deutsche Volkserziehung fördern zu können. Die Verhandlungen darüber seien eingeleitet.

Es ist zwar unser Ideal, so sagte Dr. Ley, möglichst viele selbständige Erzkünder zu gründen, aber ebenso wenig können wir andere

Arbeitskräfte auf die Produktion mittleren oder großen Formats verzichten. Eine gesunde Wirtschaft muß eine gesunde Bildung von Groß-, Mittel- und Kleinindustrie und Handwerk haben. Es kann also nur ein Teil der Meister selbständig werden. Wir werden diesen Teil - das ist unser Ziel - durch Betriebsleiter, die die Verantwortung für die wirtschaftliche Erziehung übernehmen. Wir wollen auch nicht mehr dulden, daß in den Betrieben Meister befähigt werden, die nur Aufpasser und Antreiber sein sollen. Der Meister im Betriebe ist, soll ein wirtschaftlicher Dingemeister und anderer ein Vorbild sein.

Auch der verantwortliche Betriebsführer muß Meister sein. Er wird in unseren Reichsberufsschulen herangezogen werden, daß er tatsächlich ein Betriebsführer sein kann. Wir werden mit fähigen Wanderlehrlingen ins Land gehen, werden einen umfangreichen Lehrfortschritt in Form von Lehrlingen anlegen und Stellen- und Leistungsbeurteilung im Zusammenhang mit der Schülerzeit geben.

Der Reichsleiter in diesem Zusammenhang, daß die beruflichen Erziehungsberechtigten, auch die geistlichen, nicht mehr länger in die Hände der Staatserziehung zu überlassen werden sollen.

Der Staatsbürgerunterricht, so erklärte er u. a., könne noch Lehrplan abgeleitet werden, da jeder Deutsche jetzt von seiner Jugend bis zum letzten Tage ein lebenslanges Staatsbürgerliche Erziehung haben. Man werde ganz einseitig darauf hinarbeiten, eine Schule zu schaffen, in der der Leistungsfähigkeit und beste Arbeiter

herangebildet werde. Die Berufserziehung können in den verschiedenen Sparten grundsätzlich aufeinander abgestimmte Punkte eine ganz besondere Ausbildung erteilen. Neben der Berufsschule könnten für Gelegenheitschulern und für Meister Hochschulen eingerichtet werden, die die Handhabung der Berufserziehung der Lehrlingen.

Für die Ausbildung der Lehrer in den Berufsschulen sollten Hochschulen für Berufsbildung geschaffen werden. Die erste derartige Schule werde voraussichtlich im nächsten Jahre gegründet. Mit vier oder fünf derartigen Hochschulen werde man in Deutschland auskommen. Am Ende siehe die allgemeine Berufsschulpflicht in Deutschland.

Der Minister gab bekannt, daß bereits ab Herbst in den höheren Schulen die Zahl der Schuljahre herabgesetzt werde. Statt bisher 4 Jahre Grundschule und 3 Jahre höhere Schule werde ab Herbst die 12jährige Schulzeit eingeführt.

Weiter richtete der Minister an die deutschen Studenten eine ernste Aufforderung, da bereits in allerersteter Zeit große Anstrengungen zu betreiben seien. Man müsse noch lebensmonatigen Semester zum vollen Studienjahre kommen.

Die Reichsleiterführer Frau Schölkopf sprach über Ausbildung, Erziehung und Beruf der deutschen Mädchen. Staatsminister Klaus Selinger schloß die große und eindrucksvolle Kundgebung mit einem begeistert aufgenommenen Siegheiß auf den Führer.

# Bilbao in Flammen

## Weitere Geiseln durch die Roten ermordet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP, Bilbao, 29. September. Nach Nachrichten aus dem Hauptquartier der Nationalisten in Batolob, die Bilbao erreicht haben, sieht Bilbao nunmehr in Flammen. Keine Regierungsstellen, die bisher als unannehmbar galten, wurden von den führenden Nationalisten nach diesen Nachrichten genommen und die roten Streitkräfte mußten sich vor diesen vorgehenden Stellungen weigern gegen die Stadt Bilbao zurückziehen. Der Gouverneur von Bilbao, der diese Nachrichten mitteilen wollte, zur Uebergabe bereit sein.

### Geiseln werden erschossen

Der Kämpferführer von Sevilla meldet, daß die Nationalisten in Barcelona zehntausend politische Geiseln, die an Bord des Gefangenenfähres „Luzana“ waren, erschossen hätten. Die Erhängungen seien ohne vorherige „Moritums“ erfolgt. Unter den Geiseln seien unter anderem die Generäle Jimenez und Arenas.

Auch die roten Nachrichten von Bilbao letzten die Erhängungen in der ihnen eigenen befindlichen Geiseln systematisch fort. An Bord des Dampfers „Xulita“ sind 25 Geiseln erschossen worden, 14 an Bord des Dampfers

„Atana Rendi“ und 45 an Bord des Gefangenenfähres „Aransua Mendiz“. Um die Gefangenen zu verbergen, hat man an Bord der Schiffe nach Land zu Holzpflanzen erichtet.

In den letzten Tagen sind 20 000 Gewehre und 200 Millionen Schuß Gewehrmunition in Bilbao gelöst worden. Die roten tragen die Aufschrift „Mexico - Vera Cruz“. Da diese Bezeichnung in französischer Sprache geschrieben ist, wird vermutet, daß die Sendung von Muniteren ausgegangen und auf hoher See umgeladen worden ist. Der französische Marine Kommando hat 51 französische Staatsangehörige aus Bilbao nach St. Jean de Luz gebracht, darunter den französischen Generalführer und den Bischof.

### So starben nationalistische Kämpfer

An der Tolobofront entpannen sich sehr erbitterte Kämpfe. Nachdem rote Bomber den nationalen Truppen anzugriffen hatten, schickten die Franco-Truppen ein Bombenflugzeug über die roten Stellungen, doch wurde dieses sofort von zwei Kampfmaschinen der roten abgefangen und abgeschossen. Die drei Mann der Besatzung sprangen mit ihren Fallschirmen aus der

abfliegenden Maschine heraus. Einer der Fallschirme ging in Flammen auf; doch konnte der von ihm getragene nationalistiche Piloter noch den Erdboden erreichen; er erschob sich aber unmittelbar nach der Landung. Der zweite nationalistiche Piloter kam auf die Erde herab und landete noch dort auf die auf ihn zukommenden roten Mützen, unter deren Feuer er bald darauf tot zusammenbrach. Als man ihn auffand, war ein Körper losgerissen von Säure durchschlägert. Der dritte Nationalist verfuhr zu fliehen, wurde aber gefangen genommen.

### Amerikung des Sowjetrubels?

Paris, 29. September. Wie der „Matin“ aus Rom meldet, beschließt Sowjetrußland, dem Beispiel Frankreichs zu folgen und dem Sowjetrubel abzuwerten, d. h. ihn also praktisch seinem wirklichen Wert anzugleichen. Demnach ist es nicht ein ausgemachte jährliche Aktion zu handeln.

### Leon Blums Preis

Paris, 29. September. Angefaßt des Ministerpräsidenten der Radikalsocialisten hat der französische Ministerpräsident auf die geleistete Blum'sche Preis, um dafür die Teilnahme an der Bestimmung der Preisgestaltung zu veranlassen.

Dieser Preis hat Leon Blum im Verkauf der Ausgabe mit der sogenannten Zinsabschreibung, den Vertretern aller Parteien in die Radikalsocialistengemeinschaften, die in der Radikalsocialistengemeinschaft sind, gestellt.

Die parlamentarische Arbeiterschaft, die der Radikalsocialisten unterbreitet wurde, hat inzwischen zugestimmt, so daß der Ministerpräsident ihn nunmehr einbringen in der Kammer einbringen kann. Durch die Überzeugung der radikalistischen Abgeordneten der Regierung wird einer der Hauptüberstände ausgeschaltet, der seitens der Radikalsocialisten bestand.

Es bleibt abzuwarten, wiefern sich die Kräfte mit diesem Vorstadium zufrieden geben werden; denn es besteht nicht die geringste Aussicht die Kaufkraft zu heben, so daß Teuerungen unausbeheblich sein werden.

### Unüberdrübbare Gegenätze

Der Kampf gegen die polnische Windexberiber in der Tschokolomatei

Warschau, 29. September. Wie aus Warschau berichtet wird, haben die tschechoslowakischen Behörden in den letzten Tagen neuerlich 23 polnische Arbeiter von ihren Arbeitsplätzen entfernt, da sie ihre Kinder nicht in tschechoslowakischen Schulen schicken wollten. Der polnische Windexberiber in der Tschokolomatei, „Windexberiber“, ist wegen einer Werbung über diese tschechoslowakische Maßnahmen beschuldigt worden.

### Portugal für theoretische Neutralität

Genf, 29. September. Auslösen dem englischen und dem portugiesischen Außenminister hat eine Vereinbarung getroffen werden, wonach Portugal künftig an den Arbeiten des Londoner Nichteinmischungsaustritts teilnehmen wird. Portugal hat für diese Teilnahme bestimmte Bedingungen gestellt, die Erfüllung ausgesetzt wurde. Ihre Durchführung bleibt natürlich abzuwarten.

### Wiedergeburt eines Großen

Die Grabbegehung in Detmold

Der erste Tag der unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels stehenden reichspolitischen Grabbegehung wurde mit einer eindrucksvollen Gedenkfeier im vollbesetzten Puppentheater Detmold eingeleitet, zu der viele hohe Vertreter des Staates, der Bewegung, der Wehrmacht und die Intendanten zahlreicher deutscher Bühnen sowie Größen der Kunst und Wissenschaft aus dem Reich, West- und über achtzig Vertreter von Zeitungen aus dem Reich erschienen waren. Die Feier wurde mit der Damerüre zu „Carillon“ aus Detmold durch den Stadtmusikdirektor aus Münster in Detmold unter Leitung von Generalmusikdirektor Eugen Papst eingeleitet. Ein Mitglied des Stadttheaters Münster trug das Gedicht „Auf Grabes Lob“ von dem in Detmold geborenen Dichter Ferdinand Freytag vor.

Nach kurzen Begrüßungsreden des Landes Kulturministers Fritz Schöler (Münster) i. V. richtete Reichsleiter Goebbels die Rede aus dem Reich, West- und über achtzig Vertreter von Zeitungen aus dem Reich erschienen waren. Die Feier wurde mit der Damerüre zu „Carillon“ aus Detmold durch den Stadtmusikdirektor Eugen Papst eingeleitet.

Anschließend gab er eine Würdigung der Bedeutung Grabes, der sich überwinden der seiner Mittelwelt als ganz junger Mensch schon zur nordischen Kultur und Geschichte bekennt und die Kämpfergeistigen geistlichen Zusammenhänge erklärt habe.

Darufolte der Präsident der Reichstheaterkammer, Reichsorganisator Dr. Schöler, eine Rede, in der er das Wesen des großen Grabes im Lichte der nationalsozialistischen Weltanschauung einer eingehenden Würdigung unterzog. Dr. Schöler malte mit bitterer Ironie das Bild, das die Väterzeit der liberalistischen Zeit bislang von

dem unglücklichen Dichter entworfen hat, dem Grabes, dem „Nemophilus“ dem „Einzelgänger, der sich gegen die Gesellschaft, den Tugendethos und dem armen Dieren“ er arbeitete gar heraus, wie außerordentlich schmerzhaft es ist, der ungewöhnlichen Persönlichkeit Grabes, der eigenen Eigenwilligkeit seines politischen Standpunktes gerecht zu werden und letzte seine Unterlegungen in der Feststellung zusammen:

„In seiner Gestalt und Grabes ein Ganzes. Deshalb fand eine Welt von Feinden sich für ihn auf und deshalb feiern wir ihn.“ Auf den politischen Menschen Grabes eingehend, erklärte Dr. Schöler: „Er ist der einzige politische Windexberiber seiner Zeit. Er ist der einzige Legatime dieser Dase. So problematisch dieses an dem Menschen Grabes und seinem Werk gemein sein mag, doch seiner eigenen Keiligkeit und erklärenden Epoche anderer Geschichte hat immer das Große, aus dem Grabes über das Mittelmäßige das Übermaßige gemofft. Was die ist auch nicht einmal ändern, war die ist als Schuld empfundenen Bewusstheit Grabes, daß es sich vor dem Gewissen nicht verantworten kann.“

Dr. Schöler leitete sich dann mit dem einzigen Wortlaut auseinander, die gegen die Verleumdung und Wert des Dichters erhoben worden sind und gab als einzige Schuld Grabes die zu, „keinen Ausweg gefunden zu haben“. Er sagte abschließend:

„Was wurde die Grabes der nationalen Erziehung. Den Grabes vor hundert Jahren verlagte das Schicksal ein Gleiches. Wer weiß, wohin sich der einzelne unter uns vertritt hätte, wenn der Führer nicht die Führung ergriffen hätte. Wer mit auf Grabes den ersten Stein? Nein: Wir wollen dem Dichter mit einer neuen Liebe zu danken. Den Einmalen, ging er auch unter, wurde er auch geliebt und fürstlich fürstlich, bis ins letzte Leben und Wert auch Lob“ - wir nehmen ihn in dieser Stunde neuerlich in die Gemeinschaft alles Deutschen an.“

Die Abendstunden brachten feierlichen Verlauf im Landlichen Theater, und zwar brachte das Stadttheater Münster i. W. unter

Leitung seines Intendanten Wilhelm Hante zunächst Janus Bohls „Der Erlau“, und dann das Drama von Friedrich Schiller „Maria Theresia“ zur Wiedergabe. Die künstlerisch sehr abgerundeten Darbietungen fanden den höchsten Beifall des bis auf den letzten Platz besetzten Hauses.

### Die Kulturarbeit im Gau

Gaugang der NS-Kulturgenossenschaft

In der Kreisbehörde der NSDAP in Sprötta bei Gieburg fand am 26. und 27. September eine vom Gauobmann der NS-Kulturgenossenschaft, Gauleiter Dr. Graubmann einberufene Gaugang der Kreisobmänner und Ortsvereinsobmänner der NS-Kulturgenossenschaft hat, die der Unterstützung im Sinne des Führer dient. Die große Kulturred des Führers auf dem diesjährigen Nürnberger Reichsparteitag führte Dr. Graubmann aus, habe wiederum gezeigt, welche Bedeutung der Führer dem kulturellen Problem beilegt. Kultur und Volk sind untrennbar ein und derselben Bewusstseinsanfangs, die Nürnberger Kulturred habe uns neue Aufgaben gestellt, die wir zu meistern hätten und auch meistern werden.

Die Tagesordnung war ganz auf die große, in die Tiefe gehende Arbeit veranwortungsbewusst Kulturarbeit eingeleitet. Erfreuen Gegenstand bildete die Theatervorbereitung des Gaus durch das Mitteldeutsche Landesbühnenensemble, die Deutsche Landeshöhner, unter Führung des Gauleiters. Erfreuen Gegenstand bildete die Theatervorbereitung des Gaus durch das Mitteldeutsche Landesbühnenensemble, die Deutsche Landeshöhner, unter Führung des Gauleiters. Erfreuen Gegenstand bildete die Theatervorbereitung des Gaus durch das Mitteldeutsche Landesbühnenensemble, die Deutsche Landeshöhner, unter Führung des Gauleiters.

führen, das in kultureller und künstlerischer Hinsicht aufbauende Theaterwerk vermittelt. Die Volkstumsarbeit ist ein ganz besonderes Aufgabengebiet der NS-Kulturgenossenschaft. Mit dem Herausstellen des Vorkämpfers ist Volkstumsarbeit festzuweisen, unter anderem die Ziele bringen, die kulturelle Überwindung der praktischen Volkstumsarbeit durch Gaubmann Dr. Graubmann zunächst zwei Volkstumsarbeiten als Anregung für die Ortsvereine der NS-Kulturgenossenschaft heraus, deren erster „Erdlich auf eigener Scholle“ von dem Siebungsgebeten - Unter die Heimat, unter die Scholle - getragen wird. Der zweite Abend „Am Tag der Erde“ gilt dem deutschen Arbeiter und seine Arbeit. Volksfester Höhepunkt dieses Abends wird das Chorwerk „Luna“ des jungen halbfähigen Dichters Curt Freund mit der Musik von Gerd Schöler, das aus dem Mitteldeutschen Geiseln „Einige Minuten“ kommt, die am 6. Oktober anlässlich der Mitteldeutschen Heimatgala zur Aufführung kommen.

Als neue Wanderausstellung ist von der Gauobmannschaft des NS-Kulturgenossenschaft die in 100 Graphten Werke von Künstlern des Gauobmanns bringt, eine archaische Ausstellung künstlerischer Schaffens. Im Verlauf der weiteren Besprechungen erläuterte Gaubmann Dr. Graubmann schließlich das Programm der Mitteldeutschen Heimatgala vom 6.-16. Oktober, die für alle die jenseits Volksgenossen gedacht wurden, denen Heimatbewusstsein, Kulturarbeit und ein reichhaltiges Volkstumsbewusstsein beizubringen Kulturwillens sein werden.

Die Frontberichte der Kreisobmänner und Ortsvereinsobmänner, die der Aufsicht und Ausbau überall im Gau vorwärts geht wie überhaupt im Verlauf der Tagung viele wertvolle Ausregungen gegeben wurden und jeder Teilnehmer Klarheit über die deutsche Kulturarbeit erzielte, zu der - wie Gauobmann Dr. Graubmann abschließend und zusammenfassend betonte - jeder einzelne durch den Willen des Führers verpflichtet ist. - on



# MITTELDEUTSCHLAND

## Ein dritter Sonderzug nach dem Bückberg

Die Gaspropagandaleitung teilt mit, daß die beiden Sonderzüge nach dem Bückberg ausser Laßnitz sind. Es fährt ein dritter Sonderzug mit folgenden Fahrplan:

Sinfahrt, 3. Oktober, ab Halle 15 Uhr, Naumburg 15.24 Uhr, Könnern 15.38 Uhr, Sandersleben 16.02 Uhr, Alsterleben 16.15 Uhr, am Commercial 19.51 Uhr.

Rückfahrt, 5. Oktober, ab Commercial 2.44 Uhr, Alsterleben 6.29 Uhr, Sandersleben 6.42 Uhr, Könnern 7.04 Uhr, Naumburg 7.24 Uhr, Halle 7.45 Uhr.

Auch zu diesem Sonderzug liegen schon so viele Befehlungen vor, daß damit zu rechnen ist, daß auch dieser Zug in wenigen Tagen ausverkauft sein wird. Weitere Züge können nicht eingeleitet werden. Die Volkspolizei werden daher gebeten, ihre Wohnungen unverzüglich aufzugeben.

## Mädchen erstochen

**Der mutmaßliche Täter**

Der Polizeipräsident in Halle teilt mit, daß in den frühen Morgenstunden des 26. September wurde am Ufer in der Nähe von Biethersitz die Leiche der 17jährigen Elisabeth Bräse aus Klein-Wittenberg gefunden. Der Körper der Toten wies 13 Stiche in Brust und Rücken auf. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Der Tat dringend verdächtig ist der 23jährige Erich Schmeißer aus Wittenberg, geboren am 31. Dezember 1916, der ein Verhältnis mit der Toten hatte. Die Ermittlungen sind von der Sonderkommission der Landesermittlungsstelle im Benehmen mit der zuständigen Generaldirektion aufgenommen worden.

Schmeißer wird wie folgt beschrieben: 1,73 bis 1,75 Meter groß, schlank, hat zurückfälliges blondes Haar, ovales Gesicht, blaue Augen.

## Kauf Gummi bei Gummi-Biedler

Fähne vollständig, Kleidung: Schweizer Kammergenäht mit dünnen grauen Streifen, einreihig, ohne Weste, schwarze Halbhose, Lederstiefeln, dunkelgrauer Selbstbinder mit roten Karos, weises Oberhemd mit blauen Streifen und weißer Unterhose. Mitteilungen über tatsächliche Wahrnehmungen werden an jede Polizeidienststelle, insbesondere die Sonderkommission der Landesermittlungsstelle Halle und die Staatsanwaltschaft Orgau erbeten.

Seit. (In den Ruhestand verlegt.) Mit dem 30. September treten in den Ruhestand die Stadtoberinspektoren M. H. H. früher Leiter der Stadtpolizei, zuletzt Wohlfahrt.

## Gemeinschaft will erlärmt sein

Auf der Kreisversammlung der Deutschen Arbeitsfront in Naumburg, zu der sich am Sonntag zahlreiche Kreisleiter der DAF, sowie Betriebsleiter und Vertrauensräte eingefunden hatten, sprach Gauwalter der DAF, Hg. Bachmann (Halle). Er führte u. a. aus, daß gerade vor Deutsche heute glückselig sein müßten, wenn wir die Welt einmal betrachten. Ueberall herrschten Streit und Unruhe, Volksvermögen wurden gestohlen, und in vielen Ländern verprügte man die einzigen dunklen Machenschaften seiner Kräfte, die niemals ein Interesse daran haben, ein Volk glückselig zu sehen. Wir mühten uns darüber im Klaren sein, daß uns die Gemeinschaft nicht als ein Geschenk vom Himmel fällt, um diese Gemeinschaft mühten wir bis zum letzten Atemzug.

Der Redner erläuterte dann den Begriff Betriebsleiter. Ein wirklicher Führer müsse es fertig bringen, seine Mitmenschen zu führen, das heißt, das Vertrauen seiner Gefolgschaft zu erlangen. Ein Betriebsführer

könne keine Gefolgschaft zu einer Masse mühsamer Menschen machen, er könne sie aber auch als fröhliche und tüchtige Mitarbeiter haben. Jeder Betrieb müsse einen Sachverständigen der Nationalsozialismus haben. Das seien die Betriebsleiter der Deutschen Arbeitsfront. Es sei eine schmerzliche Verantwortung, daß Betriebsleiter und Betriebsführer in einem Sinne zusammenarbeiten müßten.

Der Leiter der Gauabteilung II Hütten, Kartellgenosse Maul erwiderte die Ausführungen des Gauleiters Hg. Bachmann. Es solle jeder verstehen, ein treuer Mitläufer des Führers zu sein. Unter Volk war nicht, aus ihm aber sei geworden ein Volk der Freunde. Zum Abschied erklärte Gauwalter Bachmann, daß ihn Kreisleiter Hg. Bachmann schon seit langem gebeten habe, ihn von seinem Amte zu entbinden. Er habe sich lange dagegen gekämpft, diesem Wunsch nachzugeben, sei aber auch zur Einsicht gekommen, daß es für Hg. Bachmann eine zu große Belastung sei. Das Amt eines DAF-Kreisleiters nebenberuflich zu führen, Hg. Bachmann sei der erste Kämpfer der NSD, im Kreis Naumburg gewesen und habe hier die DAF aufgebaut. Wenn er heute Hg. Bachmann von seinem Amte entbinde, dann mit den Worten herzlichsten Dankes für die geleistete Arbeit, die von großen Erfolgen begleitet gewesen sei. Im Einverständnis mit Kreisleiter Hg. Bachmann sei nun mit der form. Leitung der Kreisabteilung Hg. Gröhlinger bei der DAF-Gauabteilung Halle beauftragt.

## Explosion in den Europa-Schreibmaschinenwerten

Erfurt. In der Europa-Schreibmaschinenwerten AG. ereignete sich am Montagmorgens eine Explosion, die ein Todesopfer und vier Verletzte forderte.

In der Lackiererei des Werkes löste ein mit Eisenlack gefüllter Behälter um und geriet in Brand. Auf die Hilfe der in der Lackiererei beschäftigten Frauen kamen sofort Werkkameraden zur Hilfe, um den Brand zu löschen. Mithilfe hier eine gemaltete Stichflamme empor, der eine heftige Explosion folgte. Den Frauen gelang es noch, sich in Sicherheit zu bringen. Der 34jährige Schlichter Fischer wurde aber nach dem Brand schwer verletzt und erlitt in schweren Brandwunden, daß er kurz danach starb. Vier weitere Arbeitsskameraden erlitten leichtere Verletzungen. Der Sachschaden ist nicht sehr erheblich, der Betrieb erleidet keine Einschränkungen.

Zeich. (Mit dem Motorrad ins Schaufenster.) Ein Motorradfahrer, der von der Kasse in die Schaufenster einziehen wollte, fuhr dabei in die Schaufensterröhre einer Radiofirma. Die Scheibe ging in Trümmer.

## Es bleibt kühl

Der Reichsmeteordienst, Ausgabestadt Magdeburg, meldet am Montagabend:

Die tolle nördliche Luftströmung, mit der der arktische Luft nach Mitteldeutschland gelangt, hat auch am Montag angehalten. Die Temperaturen erreichten im Flachland nur 10 bis 12 Grad. Auf dem Brocken schwante das Thermometer um den Gefrierpunkt, während im Flachlande vielfach leichte Regenflauer

## Gummiwärmaschinen - Gummi-Biedler

vorliefen, gingen im Hochdruck leichte Schneefälle nieder. Teilweise bildete sich dort eine dünne durchbrochene Schneedecke. An der allgemeinen Wetterlage dürfte sich in der nächsten Zeit nur wenig ändern. Das Hochdruckgebiet über den Britischen Inseln, das sich langsam nach Süden verlagert, dürfte auf unser Wetter nur vorübergehend stärkeren Einfluss haben.

## Ausflügen bis Mittwoch abend

Schneefälle sind mäßig um die Nordrichtung schwärzende Wolken, weiter recht kühl und nachts Frostgefahr, teils aufhebend, teils wieder stärkere Bewölkung und einzelne leichte Schneefälle.

## Zum Entledant am 4. Oktober trägt jeder Deutsche den Ernstkranz

## Nachrichten aus dem Saalkreis

### Saubereit im Geschäftsleben

Am 2. Dezember v. J. kaufte der 49jährige Carl K. aus Kolditzburg in einer halleischen Pferdhandlung das zu einem Doppelgespann notwendige zweite Pferd für 400 RM. und zwar ohne Anzahlung auf zwei Raten über je 200 RM. Das gefeierte Pferd blieb vertraulich bis zur Einlösung des letzten Restbetrags bis zur Einlösung des letzten Restbetrags aber am 14. März hat K. um Verlängerung des Wechsels um einen Monat, die ihm eine Einlösung am selbigen Tage nicht möglich sei. Der Händler war gern bereit, den Wechsler zu verlängern, erwiderte sich aber, ob das Pferd auch noch im Besitz des K. sei. Die Antwort lautete: Selbstverständlich, das Pferd steht in meinem Stall." Darauf wurde der Wechsler bis zum 15. April verlängert. In Wahrheit aber hatte K. seine beiden Pferde schon Mitte Februar verkauft, wie er anqu, um Gerichtsstellen bezahlen zu können.

Schöberr hatte sich K. vor dem halleischen Schöffengericht wegen Hinterziehung und wegen Betruges zu verantworten. Nachdem der Angeklagte bisher nur wegen Kraftfahrzeugvergehens verurteilt war, hielt das Schöffengericht

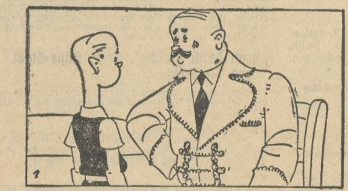
gericht eine Geldstrafe als Sühne nicht für ausreichend, da er die im Geschäftsleben unbedingt notwendige Saubereit größtenteils verlehrt hatte und verurteilte K. wegen Hinterziehung und Betruges zu je einem Monat Gefängnis, die in eine Geldstrafe von sechs Wochen Gefängnis zusammengezogen wurden.

Dobis. (Der älteste Einwohner der Gemeinde.) Der älteste Einwohner von seinem Amte entbinde, dann mit den Worten herzlichsten Dankes für die geleistete Arbeit, die von großen Erfolgen begleitet gewesen sei. Im Einverständnis mit Kreisleiter Hg. Bachmann sei nun mit der form. Leitung der Kreisabteilung Hg. Gröhlinger bei der DAF-Gauabteilung Halle beauftragt.

Mienburg. (Erbe wird gesucht.) Nach Hinterlassung eines Vermögens im Werte von über 10 000 Dollar hat in Mexita der 1854 in Mienburg der Umgebung geborene Ludwig Erbe. Nun wird der Erbe dieses Vermögens gesucht. Der Name Erbe gibt es hier nicht mehr.

Nordhausen. (Die Loge war außer.) Nach langer Dauer hat die Stadterhaltung die Verhandlungen über den Ankauf von ehemaligen Bonenshäusern abgeschlossen und sich entschieden, von einem Erwerb des Grundstücks abzusehen, da der geforderte Preis zu hoch ist.

# Vater ist verzweifelt



Der Vater zieht die Stirne krumm: „Jetzt wird die Sache mir zu dümm: Fritz, hör mal her, mein lieber Sohn, Du bist jetzt fünfzehn Jahre schon!

Kollege Klapprich sagte mir, Er wüßte eine Stelle hier. Bei Bäckermeister Buttermann trittst morgen Du die Stelle an!“



Es sprach Kollege Zippelheim: „Ich wüßte eine Stelle fein. Der Metzgermeister Knüllerpott Sucht einen Lehrling jung und flott.“

Am nächsten Tage lasen sie, Papa und Sohn, in aller Früh Vorm Metzgerladen ganz entsetzt „Die Stelle ist bereits besetzt!“



Doch wie erstaunt tags drauf er war: „Denn der Erfolg war wunderbar, Der Briefe kamen mancherlei! Es waren viele Stellen frei!“



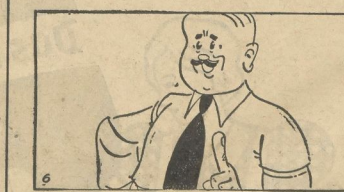
Am nächsten Tage standen sie, Papa und Sohn, in aller Früh Vorm Haus des Meisters Buttermann. Verwundert sahen sie sich an.

Auf einem Schilde an der Wand Mit großer Schrift geschrieben stand: „Die Nachtrag ist erfolgreich jetzt: Die Lehrlingsstelle ist besetzt.“



Es sprach Kollege Friedrich Klug: „Des Laufens ist es jetzt genug, Der einzige Weg zu Ziel und Tat, Das ist ein Zeitungsinsert!“

Am nächsten Morgen las die Stadt, Daß Vater einen Sprößling hat, Der gerne Lehrling möchte sein. Doch Vater war voll Zweifelspeim....



Der Vater hebt den Finger hoch: „Was war ich so verblendet doch! Die Kleinanzeige erfüllt ganz allein Bracht' meinem Sohne die Stelle ein!“

Hat nicht mancher die gleichen Sorgen wie dieser Vater? Mancher möchte vielleicht auch einmal seine Stelle wechseln. Und wenn dies nicht gleich gelingt, wir brauchen nicht mehr die Flinte ins Korn zu werfen. Die Kleinanzeige erfüllt in solchen Fällen unsere Wünsche. Sie ist billig und von größter Wirkung

# in der Mitteldeutschen National-Zeitung



## Schöner Festzug zum Erntedanktag entsteht

55 000 Erntedankabzeichen für Halle - Die Vorbereitungen zur Feier am 4. Oktober - Festwagen zeigen die Arbeit des Bauern - Erntekrone werden auf der Nachtigalleninsel errichtet

Die Gaustadt Halle feiert in einigen Tagen das Erntedankfest. In den Gärten, in denen auf dem Büdberg die Hecken zusammenkommen, in denen die Erntekrone den Führer grünen, werden auch die Hecken sich zu einer Veranstaltung auf der Nachtigalleninsel zusammenfinden. Sie soll zeigen, daß unsere

Jahre besonders schön ausgefallen sind. Er vermittelt ein Bild von der Arbeit des Bauern, deren Entwicklung und Erfolg. Da werden Ackergerätschaften, Pflug, Egge und Sämaschine gezeigt, ein Erntewagen voll im Festzug durch die Straßen fahren. Ihm folgen Fahrzeuge, die die Verwendung der Ernte zeigen, Getreidewagen, Mäherwagen und Brotwagen folgen, die Verarbeitung des Getreides wird gezeigt. Die heillosen Kleinrentner rücken für den Festzug Blumen- und Früchtewagen her. Am Erntedanktag treten um 9 Uhr die

Formationen in Stärke von etwa 12 000 Mann auf dem Köpfling an um von hier aus über Lindenburgstraße, Riebedplatz, Reiziger Straße und den Marktplatz zur Nachtigalleninsel zu marschieren. Der Festzug bewegt sich zur gleichen Zeit von der Artilleriestraße über Merseburger Straße, Riebedplatz und Marktplatz zum Festplatz, dort trifft er ein, nachdem alle Teilnehmer aufstellung genommen haben. Damit die Festwagen von allen gesehen werden können, wird der Zug auf dem Festplatz eine Vorbesichtigung durch-

führen. Später begibt er sich durch die nördlichen Stadtteile zum Köpfling zurück, wo seine Aufzählung erfolgt.

Der Festzug, auf dem 1000 Sitzplätze hergerichtet werden, steht dann in den Vormittagsstunden die eigentliche Feier. Sie beginnt mit einem gemeinsam gelungenen Lied, die Bauernschaft überreicht hierauf dem Gauleiter eine Erntekrone, die Kleinrentner erscheinen und überbringen dem Kreisleiter ihre Erntekrone. Unter der großen Erntekrone führt hierauf der Staddeutscher Mädel dann Tänze vor, der Kreisleiter wird sprechen, hierauf folgt die Uebertragung der Veranstaltung vom Büdberg, mit der Führeurehung schließt die Feier. Am Abend folgen ihr fröhliche Erntefeste in Sälen der Stadt, in den ausgeschmückten Räumen des Reichshofes und im Stadtschützenhaus werden Erntefeste abgehalten. Es gibt Musik und Tanz, zu dem die Kreisleitung schon heute aufruft. —die.



Aufnahme: M. W. B. - Überbringt die Erntedankkrone vom vorigen Fest

Seinatzstadt, umgeben von Fabriken, mitten im Anbaugebiet liegend, sich dem deutschen Bauern verbunden fühlt.

Das Fest in Halle soll so ein Tag des Bauern werden, an dem die Großstädter in besonderem Maße auf die Arbeit des Bauern, auf den Aufbau der Konsumwirtschaft und die Sorgen und Mühen hingewiesen wird, die unsere Bauernschaft als Ernährer des gesamten Volkes hat.

In den Straßen der Gaustadt werden schon seit Tagen Erntedänze verkauft. Die NS-Frauenhilfe hat den Verkauf übernommen, 55 000 Abzeichen haben für Halle zur Verfügung, der größere Teil davon ist schon verkauft worden.

Seit Tagen schon bereitet die Kreisleitung der NSDAP das heimische Erntedankfest vor, das auf der Nachtigalleninsel durchgeführt wird. In vielen anderen Stellen sind weitere Vorbereitungen im Gange, die Landbauernschaft soll die größte Erntekrone herstellen, die dem Gauleiter der Feier in Halle überreicht werden soll. Die heillosen Kleinrentner sammeln Erntekronengrün, sie wollen sie am Erntedanktag dem Kreisleiter überbringen, der sie der NS-Vollstreckung zur Verfügung stellen wird. Auf diese Weise wollen die vielen taufend heimischen Kleinrentner und Kleinrentner einen Teil des Lohnes, der ihrer Arbeit wurde, an diesem Tage anderen zeigen lassen, die noch nie Ernte hatten durften die eigener Boden ihnen gab.

Ein Festzug, der in der Hauptstraße durch geschmückte Wagen gebildet wird, soll in diesem

## Der Schöpfer unserer Soldatenstadt verabschiedet sich

Vom Lebensweg des Generalleutnants Sachs - Die Herces- und Luftnachrichtenschule waren sein Werk

Nach einem reichen und inaktiven Soldatenleben scheidet Generalleutnant Sachs, der älteste Offizier der Nachrichtentruppe, am 30. September auf eigenen Wunsch aus dem Heeresdienst — und damit aus dem Standort Halle. Mit ihm verläßt das Heer einen seiner befähigsten Offiziere.

In reifster Pflichterfüllung bis zum letzten Augenblick und tiefem selbstlosen Einsatz seiner ganzen Person für die Sache, die er dienete, in treuer Hingabe für seine Untergebenen und voll heiliger Vaterlandsliebe war General Sachs das Vorbild des alten preußischen Offiziers, der das neue Heer aufbaute. Aber nicht nur die Soldaten der alten Armee und der jungen Wehrmacht, auch jeder Soldat kennt die Einstellung des Scheidenden zum Dritten Reich, seine Hingabe für die Gedanken des Führers, sein aus heißem Herzen quellendes Streben, das Band der Treue und Kameradschaft zwischen dem Soldaten des heutigen Reiches und dem alten Frontkämpfer, zwischen dem Waffenträger der Nation und dem Soldaten Adolf Hitlers sowie dem deutschen Volksgenossen zu knüpfen und zu festigen!

### Weg der Pflichterfüllung

Die militärischen und menschlichen Fähigkeiten, die General Sachs zu eigen waren, spiegeln sich wieder in seinem gaben und würdevollen Wege der Pflichterfüllung: Nach Ablegen der Reifeprüfung in Götting trat der 19-jährige als Fahnenjunker in das Grenadierregiment 1 in Berlin ein. Ein dreijähriges Kommando des jungen Leutnants zur Militärtechnischen Akademie legte den Grundstein zu seinen umfassenden technischen Kenntnissen, die er ununterbrochen dem Nachrichtenendienst widmen konnte, seit er vom Jahre 1907 ab zur Telegraphentruppe versetzt war. Nach zweijähriger Tätigkeit als Stabsattachéadjutant des Telegraphenbataillons 1 in Berlin erfolgte seine Ernennung zum Hauptmann und Chef der 5. (Zentral-)Kompanie des Telegraphenbataillons 6 in Klausdorf.

### Kommandeur einer Fernsprechabteilung

Bei der Mobilisierung rückte Hauptmann Sachs als Kommandeur der Fernsprechabteilung 20 ins Feld. Von den vielen

Schlachten, an deren heldischem Ausgang die Tapferkeit der Abteilung Anteil hatte — was durch die frühe Verletzung des E. R. II am 2. September 1914 schmerzhaften Ausbruch fanden — seien nur die von Zimmern, Wetzikon und Loß genannt. Und schon nach kurzer Zeit, am



Aufnahme: Biederhoff

15. Mai 1915, schimmerte an der Brust des nunmehrigen Kommandeurs des Fernsprechkommandos der 10. Armee das Eiserne Kreuz 1. Klasse, als Auszeichnung für die erfolgreiche Tätigkeit beim heldischen Vormarsch in der Winterhälfte in Malin und bei den darauffolgenden Stellungskämpfen zwischen Lugnowo, Mariampol und Bismol. Als Adjutant des Stabsoffiziers der Telegraphentruppen der 11. Armee nahm Hauptmann Sachs am Feldzug in Serbien teil, nachdem sein Fernsprechkommando vor Kommo, bei Wilna-Smarog, bei Wilna-Smarog die Führung ausüßte, geend unterstützt hatte.

Das Kriegsjahr 1918 brachte die Ernennung zum Adjutanten des Chefs der Feldtelegraphie im Großen Hauptquartier, das Jahr 1917 seine Berufung in wichtige Stellungen im Kriegs-

ministerium. In diesen konnte er am Aufbau des jungen Reichsheeres maßgebend mitwirken. Und am 1. Januar 1921 lehrte er ihm als Kommandierender der neuen Nachrichtenabteilung 5 in Stuttgart-Gammstadt. Doch schon nach 1½-jähriger Tätigkeit wird er Stabschef der Nachrichtentruppen im Stabe der 5. Division in Stuttgart und nach mehreren anderen Dienststellungen im Reichswehrministerium und im Stabe des Gruppenkommandos 1 wird der nunmehrige Major am 1. Dezember 1926 zum Kommandeur der 1. Preuß. Nachrichtenabteilung in Königsberg ernannt. Nach 2½-jähriger Kommandozeit wird er am 1. November 1928 zum Oberstleutnant befördert Nachrichteninspektor beim Gruppenkommando II in Kassel, um 1½ Jahre später das Amt anzutreten, das für ihn die Krone seines militärischen Wertens werden soll: er wird am 1. November 1930 Kommandeur der „Abteilung D“ der Artillerieschule Jüterbog, die er in mehrjähriger Tätigkeit zur heutigen Herces- und Luftnachrichtenschule ausbaute. Am 1. April 1931 übernahm er 1. Dezember 1933 Generalmajor, am 1. Oktober 1935 Generalleutnant, das Amt des letzten Markierers der militärischen Laufbahn dieses für die Nachrichtentruppe und das Vaterland hochverdienten Offiziers.

### Die Soldatenstadt entsteht

Am 1. Oktober 1934 verließ General Sachs sein Wirken in die Stadt Halle, um die Vorbereitungen für den Standortwechsel der Herces- und Luftnachrichtenschule vorzubereiten und in rastloser Arbeit den Bau der ausgedehnten Kasernenanlagen am Gimmrigg-Damm in die Wege zu leiten und zu fördern. Der Volksmund nennt sie die „Soldatenstadt“. Und als am 30. Juli vorigen Jahres die Truppe als erste nach zwei Jahrzehnten unter Führung des Generalis Sachs ihren Einzug in die Stadt Halle und ihre neue Kaserne hielt, das jubelte die Bevölkerung, alt und jung, dem Kommandeur der Schule und Standortältesten aus vollem Herzen zu.

General Sachs hat sich nicht nur ein Denkmal aus Stein durch den Bau der Kasernen gesetzt, das mit dem Namen Sachs u. a. u. s. s. — (so ähnlich) — verbunden ist, sondern als erster Truppenführer seit dem Kriegsende auch in den Herzen der Einwohner! Wenn er nun nach 3½ Jahrzehnten äußerster Pflichterfüllung in Krieg und Frieden für Deutschland das Ehrenkleid des Soldaten auszieht, so kann er das stolze Bewußtsein mitnehmen, das ihm der Standort und die Stadt Halle nie vergessen werden. Und so ruhen mit ihm von Herzen ein „Lebewohl“ zu und ein „Auf Wiedersehen!“



## Beleuchtungs-Rezept Nr. 2

Gegen die Augen wird dadurch viel gesündigt, daß die meisten Arbeitsplätze zu wenig Licht haben. Obwohl dies natürlich, aber blendungslos Licht! Fast alle Arbeitsplätze brauchen eine hochwertige Leuchte mit einer 60 Watt-Lampe. Das Glühbirnen-Fabrikant Osram-D-Lampen in den 4 Größen 40, 60, 75 und 100 Watt vorzuziehen. Nachfragen Sie aber unbedingt

# OSRAM-D-LAMPEN

# Wir glauben!

Es ist schon Monate her, daß wir bei sammen haben zum Gemeinschaftsempfang. Das letztmal war es bei der Fährereise zum Reformplatz für den nationalsozialistischen Auf bau. 99 v. H. des deutschen Volkes sind da mals nicht nur zur Urne gegangen, sondern haben ihre Zustimmung in geheimer Wahl bekundet. Dieser Erfolg war erregend, er war das Treue- und Glaubensbekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler und zu seiner Bewegung.

Gestern nachmittag legten wir wieder unser Dankverzeig zur Seite, verließen die Stätte unserer Arbeit und verarmten uns mit allen Arbeitsmateriam im Gemeinschaftsraum, um die große Proklamtion des Führers auf dem Reichsparteitag der Ehre 1936 nochmals in uns aufzunehmen. Gewiß, wir hatten sie schon gelesen, vielleicht auch selbst gehört, aber sie lag uns wieder in den Adern. Nicht selten wir an den Ersten und letzten aufmerksam sa. Der Zeiger der Uhr braug von Minute zu Minute, von Viertelstunde zu Viertelstunde, wir merkten es nicht, so sehr paden uns die Worte, die Taten veränderten, Taten nationalsozialistischer gewaltiger Aufbauerkeit in vier letzten Jahren. Ganz deutlich wurde uns ein Beispiel in dem letzten Gedenken, ganz deutlich erarmten wir den jüdisch-bolschewistischen Weltfeind. Wir haben nochmals geschworen, jeder mit dem Herzen für ihn allein, dagegen zu stehen Mann für Mann. Wir haben aber auch den neuen Wierjahresplan des Führers nochmals vernommen, wir erarmten seine gewaltige Größe sehr viel besser. Wir kennen seine Zurecht sehr, wir haben kleines Vertrauen, denn der Glaube, der in all den Jahren des Kampfes und dann des Aufbaues des Dritten Reiches stetig sich durchsetzte, er ist in uns so stark, daß er Berge versetzt.

Gerade dieser Gemeinschaftsempfang hat uns von neuem die Kraft und die Freude, die vom Nationalsozialismus ausgehen, zum Bewußtsein gebracht. Die Proklamtion mit der neuen Aufgabenstellung ist, wie Reichsorganisationsleiter Dr. Len in seinen Einleitungs worten sagte, in unsere Herzen eingedrungen und wird von uns allein mit allen Kräften ge fördert und durchgeführt werden. Gerade auch in bezug der Selbstzerlegung. Wir werden uns durch Leistungsbeweisung sehr eingehende Ernte so pfleglich behandeln, daß nichts umkommt.

Unser Wahlpruch ist und bleibt: Wir glauben! E. O.

## Bermittlung von Mäusern

Auf Grund ausgearbeiteter Aufstellungen alit der Präsidents der Landesratsamts Mitteldeutschland bekannt, daß die fürstlich preussentischen Grundbesitz über die Bermittlung von Mäusern durch das Arbeitsamt für die Bermittlung von Einzelmäuern, Geltung haben. Die Vermittlung von Mäusern nebst Kapellen, sowie der Vertrieb und die Auslieferung selbständiger Mäuernbestellungen durch die SA und SS-Mitglieder werden durch die getroffenen Regelung ermöglicht. Die getätigten Abschlüsse dürfen jedoch nicht über die Zahl der latendlichen Angehörigen der Mäuerei hinausgehen und sind nach der geltenden Verrechnung zwischen der Oberen SA-Führung und dem Präsidents der Reichsmüllammer in jedem Falle dem Arbeitsamt zu melden.

## Die Autoren in Berlin

Der Internationale Kongreß eröffnet

In der Alten Aula der Berliner Universität wurde der den Internationale Kongreß der Autoren feierlich eröffnet, der unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels steht.

Jahresdelegierte aus 15 Ländern nahen an dielet vom 28. September bis 5. Oktober während der 11. Tagung der Con federation Internationale des Sociétés d'Auteurs et Compositeurs teil, deren Präsident der latendliche Propagandaminister Divo Affert ist. Sie stellt einen Zusammenfluß aller europäischen und einiger außereuropäischer Gesellschaften zur Verarmbung der Urheberrechte von Bühnenstückstellern und Komponisten dar.

Zu Ehren des Kongresses hatte die Friedrich-Wilhelm-Universität würdigen Schmud angelegt. Ueber dem Hauptportal weihen neben der Reichsflagge die Fahnen aller an dem Kongreß teilnehmenden Länder. Die SS hatte ein Ehrenpallast gestellt.

Unter den zahlreichen marxistischen Persönlichkeiten des kulturellen Schaffens der ganzen Welt, die an der bedeutungsvollen Tagung teilnahmen, bemerkte man neben dem Präsidents des Kongresses Reichsminister Affert eine Reihe von Vertretern der deutschen Reichsregierung, an ihrer Spitze Reichsminister Dr. Giltner und Staatssekretär Junt.

Von herkömmlichem Reichsminister, Reichsstaatssekretär Junt im Namen der Reichsregierung den Gästen ein herzlich willkommen. Anschließend sprach in französischer Sprache der Präsident des Kongresses, der latendliche Propagandaminister Divo Affert. Er führte u. a. aus:

„Unsere Tagung erhält einen besonders bedeutungsvollen Charakter durch die Teilnahme hoher Persönlichkeiten der Welt und durch die Gegenwart der Vertreter der deutschen Reichsregierung.“

# Werkstätten in Giechichenstein gut entwickelt

## Die Beratungen in der letzten Sitzung der Ratscherten - Vorbereitungen zur Feier des Stadttheaters Baukostenbewilligung für weitere Bauten auf dem Schlachthof und in Gimrik

Der in den letzten Tagen abgelaisten Sitzung der Ratscherten lag eine Reihe von Tagesordnungspunkten vor, deren Erörterung beinahe notwendig war. Unter diesen sind besonders die Beratungen über die Werkstätten der Burg Giechichenstein und über die Feier des Stadttheaters hervorzuheben.

In der Ratschertensitzung konnte als besonders erhellend festgestellt werden, daß die Werkstätten der Burg Giechichenstein in der letzten Zeit größere Aufträge erhielten und eine erfreuliche Entwicklung aufweisen. Als wichtigste Mitteilung der Ratscherten wurde der Bericht über das Steigen der Besucherzahlen im hallischen Stadttheater anu genommen, der dem Theater für diese Spielzeit auch die Möglichkeit bietet, die künstlerischen Leistungen weiterhin auszubauen.

Das Stadttheater best bekannt ist, am 9. Oktober 50 Jahre. Aus Anlaß dieses Jubiläums sind eine Reihe von Sonderveranstaltungen, wie ein Festakt, Jubiläumssinfkonzerte von Symphonie und Fidele, sowie ein Festkonzert, vorgesehen. Diese Veranstaltungen, die in besonders würdiger Form durchgeführt werden sollen, erfordern aber einen Sonderaufwand, der mit dem Theater durch den Haushaltsplan zur Verfügung gestellten Mitteln nicht zu bewerkstelligen ist.

### Sondermittel bewilligt

Nach Erweiterung mit den Ratscherten bewilligte der Oberbürgermeister die hierzu notwendigen Mittel. Es ist anzunehmen, daß die festlichen Veranstaltungen einen guten Verlauf zeigen, und daß so durch Mehreinnahmen ein Teil des Sonderaufwandes wieder gedeckt wird. Genaue Aufstellungen über die Kosten der verschiedenen Veranstaltungen sind dem Magistrat des Stadttheaters, Stadtkassier Dr. Grahmann, einen kurzen Leberbild über die Entwicklung des Theaters. Er stellte die erfreuliche Tatsache fest, daß der Besuch im Theater seit einigen Jahren ein sehr stetiges Vorwärtsschreiten zeigt. Auch in diesem Jahre seien von über 6000 neu sinngewonnenen Volksgenossen, die regelmäßig das Theater besuchen, seiner zugehörigen. Das beweise, daß die Werbung für das Theater auf gelunder Grundlage durchgeführt werden, und daß das Theater in seinen künstlerischen Leistungen tatsächlich an Bedeutung gewonnen habe. Das Theater werde auch weiterhin bemüht bleiben, diese künstlerische Höhe so weit, als möglich noch zu heben.

Oberbürgermeister Dr. Weidemann brachte zum Ausdruck, daß die Stadt Halle fest über die Erfolge des Stadttheaters sein könnte. Daß somit geleistet worden ist, verdanken wir nicht zuletzt der guten Zusammenarbeit mit der Reichs- und SS-Führung, sowie der Werbung, durch die das Verständnis der Bevölkerung für sein Theater geweckt worden ist. Diese systematische Aufbaubarbeit werde auch in Zukunft fortgesetzt werden.

### Die hallischen Werkstätten

Der Geschäftsumsatz der Werkstätten der Burg Giechichenstein, auf den man dann zu sprechen kam, hat sich infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs in den letzten Jahren erheblich vergrößert. Auch in diesem Jahre hat die günstige Entwicklung weiter angehalten. Die zahlreichen Aufstellungen genahmen für die Regelung dieser Frage ausgearbeitet werden. Die litische und wirtschaftliche Grundlage des Autorenrechtes läßt keine Ausnahmen zu, und in dieser Hinsicht haben wir volles Vertrauen zu der Klugheit und Sachkenntnis des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels. Das Recht des Autors darf auf diesem weiten und wichtigen Gebiet seinen Schaden erleiden. Es ist mir eine Freude, dem Kongreß nicht nur als sein Präsident, sondern zugleich als Vertreter der litischen und literarischen Regierung Italiens über die Maßnahmen zu berichten, die Italien zur Lösung der Frage der außerstaatlichen Zahlungen aus Autorenrechten getroffen hat. Die litische Regierung hofft in Wäde, falls nicht Schwerverhalten eintreten, die nicht von ihr abhängen, eine Reihe von uneigentlichen Abkommen zu schließen - einige sind bereits in Kraft, durch die die Zahlungen von Autorenrechten aufgefunden werden können.

„Dadurch stellen die wirtschaftlichen Beziehungen auf dem Gebiete der Geisteserzeugung eine größere Stabilität erhalten. Es ist dies der erste Schritt zu einer neuen Auslösung der Kultur, die die litischen und wirtschaftlichen Grundlagen der Welt zu heben.“

Wenn wir, so schloß Minister Affert, klar und sichergestellt an der geistigen Entwicklung arbeiten, die jede Nation durchmacht, wenn sie sich dem Bewußtsein der geistigen und wirtschaftlichen Grundlagen der Geistesbeziehungen der Staaten fördert, die oft die Grenzen des streng Geistesmäßigen über-treten, so werden wir am Ende den besten Willen gegenüber der Welt gegen blinde Zerfährungs-lust zu schützen.“

An die Eröffnungsansprache schloß sich logisch die erste Arbeitstagung. Das Programm des Kongresses steht neben den litischen Beziehungen, die sich aus der geistigen, literarischen und künstlerischen Zusammenarbeit und Konkrete für die ausländischen Gäste vor.

Am 1. Oktober findet auf Einladung des Reichsministers eine Besichtigung des Stadttheaters statt.

und Mellen, auf denen die Burg vertreten ist, um a. Berlin, Hannover, Königsberg und Leipzig, sind für unsere hallischen Werkstätten ein großer Erfolg gewesen. Es ist eine Reihe größerer Aufträge der Burg erreicht worden, die notwendig Material für die Bearbeitung erfordern, so daß die im Haushaltsplan bereitgestellten Mittel für die Materialbeschaffung nicht ausreichen. Der Oberbürgermeister bewilligte die entsprechenden Mittel, wenn entsprechende Maßnahmen gegenüberstehen.

### Erneuerungen im Schlachthof

Weitere Besprechungen befassen sich dann mit notwendigen Bauten. Am nächsten Sonntag und Montag wird gegenwärtig das Ruttel-Gebäude umgebaut. Es hat sich dabei als zweckmäßig herausgestellt, die anläßlich des Umbaus zu schaffende Einrichtung in der Ruttel-Gebäude mit einer Einrichtung für die Zubereitung warmer Luft geplant war, durch besondere Luftabgabevorrichtung zu ergänzen.

Der Bericht über die litischen Maßnahmen liegt nicht nur im Interesse der Vermittlung von Arbeitsstellen, sondern ist vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht ganz geeignet, den vorzeitigen Verfall des Ruttel-Gebäudes und seiner Einrichtungen zu vermeiden. Die Vermittlung vorzeitigen Verfalls bedeutet aber neben einer längeren Lebensdauer des Gebäudes und seiner litischen Einrichtungen auch eine Verarmbung der laufenden Unterhaltungsarbeiten und dadurch eine Entlastung der hierfür notwendigen Unterhaltungskosten. Der Oberbürgermeister stellte daher die für den Umbau erforderlichen Mittel zur Verfügung.

### Gute Verwaltungsführung anerkannt

Durch das Gemeinbesprechungsamt in Merseburg ist die Haushaltsverwaltung der Stadt Halle 1933 geprüft worden. Das Gemeinbesprechungsamt hat die Verwaltungsführung erachtet, in dem es im Endergebnis zur Befriedigung kommt, daß die Stadt Halle sowohl in der formellen Verwaltungsführung als auch in dem materiellen Bereich einen hohen Stand und Erfolge in der Spigen-gruppe der deutschen Städte und Großstädte liegt. Der Regierungspräsident hat daher als Aufstellungsbescheid den Entlassungsbescheid erteilt. Die Ratscherten wurden hiervon unterrichtet. Ueber die Haushaltsverwaltung 1933 ist bereits vor längerer Zeit eingehend berichtet worden.

### Schwimmstunden für Polizei

Nach einem Bundesrat des Reichs und Preussischen Ministers des Innern ist für die Polizeipolizeibeamten dienliche Fortbildung notwendig, die sich auch auf Schwimmen erstreckt. Die Schwimmstunden sollen in diesem Stadtbad abgehalten werden. Mittel für diesen Zweck sind im Haushaltsplan 1935 nicht einbezogen. Die Durchführung des Ausschussvorschlages wird vorausgesetzt werden. Der Oberbürgermeister stellte auch hier den hierfür erforderlichen Betrag zur Verfügung.

Der Reichsausschuß der Arbeiter seinen Sitz in Merseburg hatte, befindet sich seit einiger Zeit in Halle in dem Gebäude des ehem. Gutes Gimrik. Bei einer Besichtigung der

nachzu vollendenden Umbauten der Gebäude stellen sich noch einige notwendige Arbeiten heraus, für die der Oberbürgermeister nach Änderung der Ratscherten die Mittel bewilligte. Die Ratscherten befassen sich schließlich noch mit den Vorbereitungen der Generalversammlung der Werke der Stadt Halle u. G. der Generalversammlung der Mitteldeutschen Spinn- und Web- u. G. und der Generalversammlung der Halleschen Textilfabrik Halle-Deipzig u. G. u. G.

Am Schluß nahm Oberbürgermeister Dr. Weidemann noch Gelsenberg, Stadtrat Garenowski und Stadtrat Foh, die bei der Einweihung der Mitteldeutschen Kampfbahn von Halle abwesend waren, für die latendliche Förderung des Werkes den Dank der Stadt Halle abzusatten. Es sei hier eine Kampfbahn festgestellt worden, die höchste Bedeutung verdiene und infolge ihrer neuzeitlichen Einrichtung und der vorerhellungsfähigen Lage im Herzen Deutschlands sicherlich sehr hart in Anspruch genommen werde, um so mehr, als in diesem Umkreis keine Stadion in diesem Ausmaße besteht. Als äußeres Zeichen der Anerkennung übertrug der Oberbürgermeister den beiden Männern, die besonders Anteil an dem Werk haben, eine Rationierung vom Wartplatz mit Weinung.

## HALLE in wenigen Worten

Ein Motor wurde kurz vor Mitternacht über Halle geföhrt, er bewegte sich in südlicher Richtung und führte einen langen feuerigen Schweif hinter sich. Die Erscheinung, die viele Fahrer beobachteten, dauerte etwa drei Sekunden.

Ein Motorradfahrer wurde gestern kurz vor 20 Uhr in der Reißstraße von einem aus Richtung Trautso kommende Personenwagen geföhrt, kam dabei zu Fall und überfuhr einen Fußgänger, der Straße überqueren wollte. Da der Fahrer des Motorsrades verunfallt wurde, wurde die Polizei alarmiert und blieb zwei auf der Straße stehen. Der ungeheure Unfall wurde einem Arzthaus ausgestellt.

Der Fahrer eines Personenwagenes, der in Richtung Steintor nach dem Reichshof, über den Markt von der früheren Hallescher in der Bubnig-Blaser-straße und weiter mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 25 Kilometern dahinfuhr. Ein Koffidgei des Wagens wurde vollkommen eingedrückt, der Fahrer selbst erlitt leibere Verletzungen.

Der Tapacker und Dekorateur Gustav Schröder, Komandierstraße 37, konnte auf eine stößige Tätigkeit der Firma Albert Maria zurückzuführen. Dem Subilar wurden von allen Seiten reiche Ermungen zuteil.

Am 30. September feiert der Obermeister Otto Möwes mit seiner Ehefrau Anna geb. Schud das Fest der silbernen Hochzeit.

### Steinfied-Wagner-Chung in Bayern

In Bayern gab an Anwesenheit von Frau Winifred Wagner, Reichsminister Herr, Gauleiter Widulle und der musikalischen Berufung der Wagnerfamilie das verarmte Feilpreis-Direktor unter der Stäbhaltung von Staatsrat Tiefen und Beteiligung bekannter Feilpreis-Gesellen einen großen Konzertabend zu Ehren Siegfried Wagners in der am Sonntag eingeweihten neuen Ludwig-Siebert-Halle.

Am Sonntag gelangten ausgewählte Stücke aus dem inaktiven Spätherbst Siegfried Wagners, mocht Kameramanager Herbert Jansen, der Träger der Infinitas-Rolle im „Parhial“, und Kameramanager Max Lorenz, der bekannte Verföhrer der Siegfried-Geselle im „Ring“, Solopartien aus dem „Siegfried-Waldung“, den „Gommenten“, und aus „Bandenditrich“, vom Sonntag Kaufmann und Professor Edgar Woland (Leipzig) als Solomusik herangezogen mitwirkte.

Die Bayerische Musikvereine, die den großen Raum bis auf den letzten Fleck füllten, spendeten dem Vortrag der neu festbeden Werke Siegfried Wagners für reichliche Beifall.

### Rachmaninow auf dem Sowjetland

Der berühmte russische Pianist und Komponist Serge Rachmaninow, der auch in Deutschland als konzertierender Künstler bekannt ist, geht jetzt in Sowjetland als „Dritte Sinfonie“ beudet, die in Sofon aufgeführt werden soll. Nun hat das Mostauer Kultuskommissariat den Kontakt über die Werke Rachmaninows erlangt, die als „Propaganda für bolschevistische Kunst“ angelehnt werden.

Der französische Regisseur Rene Clair hat seinen ersten Roman geschrieben, der jetzt in London unter dem Titel „Star Turn“ erschienen ist.



**Am Riebeckplatz**  
**Tausende**  
vollen diesen wundervollen  
Film noch erleben!  
Beizzeitig Plätze sichern!

**Nadchen**  
PENSIONAT

Ein Werk von ergreifender  
Tiefe!  
Ein Film, der bezwingt  
durch seine Form!

Mit:  
**Angela Saloker**  
Attia Hördiger, Erika v.  
Thellmann, Raou Asian,  
Leopoldine Konstantin  
Jugendliche zugelassen!

**Große Ulrichstr. 51**  
Morgen letzter Tag!  
Stärkster Erfolg!

**Ein Spitzenfilm**  
von unheimlicher Spannung!  
**Die Botschaft**  
an Garcia

Mit:  
**WALLACE BEERY**  
als Doy, der geheimnisvolle Abenteurer zwischen zwei Fronten

**JOHN BOLES**  
als Leutnant Rowan, der Mann,  
der die Botschaft überbrachte

**BARBARA STANWICK**  
als ... die Frau, die ihr Vaterland  
retten wollte.

Das hervorragende Tempo, die  
sensationalen Handlung, ge-  
tragen von drei der berühm-  
testen Darsteller, reichhaltig  
den beispiellosen großartigen  
abenteuerrahmen großfilm  
voraussetzt.

**Schauburg**  
Ab heute Dienstag!  
Deutschlands geliebtester  
Regisseur  
**Frank Wysbar**  
zeigt  
**Sybille Schmitz**  
in ihrer reizen und stärksten  
Rolle als

**Fährmann**  
**MARIA**

Ein unvergessliches Erleben  
in deutscher Heldie mit  
**Sybille Schmitz**  
**Peter Votri, Aribert Mog**

Selten erlebte Man  
einen so elementar los-  
brechenden Beifall, wie  
am Schluss dieser Auf-  
führung - eine heilige ein-  
mütige Begeisterung.  
(9 Uhr-Abendblatt)

Für Jugendliche zugelassen!

**Stadttheater Halle**  
Dienstag, 20 bis gegen 20<sup>15</sup>, Uhr  
**Die Fleckens**  
Operette von Joh. Strauß  
Mittwoch, 20 bis gegen 20<sup>15</sup>, Uhr  
**Kleini, der letzte der Zirkonen**  
von Richard Wagner

**Das**  
Ritterhaus-Lichtspiele

**Ein Großerfolg**  
der nicht zu beschreiben ist:

**Benjamins Gigli**  
Käthe von Nagy  
im dem großen Syndikat-Film

**Ave Maria**

Mit  
**H. Paulsen, P. Henkel**

Presseurteil: ... mit verhaltenem  
Alem läßt sich das hingewiesene  
Publikum von dieser einzigartigen  
Darstellungs- und Sangeskunst ge-  
lungen gewinnen. La. N. N. 13. 2. 36.

Beginn Werkst. 4.00 6.15 8.30 Uhr  
Für Jugendliche nicht zugelassen

**Dauer- u. rd. Freikarten diese  
Woche unglücklich!**

**Vermietungen**

**Büroräume**  
mit Zentralfab-  
rikation zu vermie-  
ten. Halle (S.),  
Königsstr. 84.

**Zimmer**  
möbliert Albrecht-  
straße 46, IV,  
regis.

**Gut**  
möbliertes  
Zimmer u. Schlaf-  
zimmer zu vermie-  
ten Friedrich-  
straße 28, II.

**5 1/2-Zimmer-**  
Wohnung  
Parkstr., Bad,  
Zentralheizung,  
Jubiläum, event.  
Küche, in Villa,  
Königsstr. 128.  
I. Etage, sofort  
für monatlich  
140.- M. ein-  
schließt, Gas, Sani-  
tär, zu vermieten.  
Näheres daselbst  
beim Hausmeister  
Brosche.

**Wohnung**  
in Meißelberg, 5  
Zimmer, in guter  
Lage, in Villa,  
Wald, Zentren-  
heizung, zu vermie-  
ten. Angebote  
unter 30 210 an die  
Geschäftsstelle der  
MNZ, Meißel-  
berg, Nr. 13.

**Zimmer zu**  
vermieten?  
Bismarckstr.  
in der MNZ

**Wohnung**  
2 Zimmer, Küche,  
Balkon, Bad, Zent-  
ralheizung, I. Etg.  
Einfamilienhaus  
am Landrain,  
Halle (S.), zum  
1. Dezember zu  
vermieten, 50.-  
Angebote unter  
30 348 an MNZ,  
Halle (S.), Geis-  
tr. 47.

**Miet-Gesuche**

**Zimmle, 4 Personen**  
suchen auf circa 14 Zeas  
**möblierte Zimmer**  
mit oder ohne Pension. Entgeltliche  
an Karolinenstr. 8 u. h. u. o.,  
Halle (S.), Süd-Sammelschreiber 573

**Zwei gut**  
**möblierte Zimmer**  
(Wohn-u. Schlafzimmer) gesucht.  
Angebote erbeten an:  
**Esag, Halle,**  
Or. Steinstraße 75, II. Sekretariat

**2 Zimmer**  
und Küche mit  
Jubiläum von ältere  
rentnerin, Halle  
a. S., Bühlberg  
Weg 2, III, Ecke  
Zentralstr.

**Damen-**  
**Wohnen**  
St. G. Senz, Schnei-  
bermüllerei, Halle  
a. S., Bühlberg  
Weg 2, III, Ecke  
Zentralstr.

**Hallo!**  
Schreibmaschinen  
gesucht zu über-  
nehmen bei:  
**J. G. Schüb,**  
Halle, Nr. 22/54.

**Bernsteinen**  
tonale feinstge-  
weibliche Me-  
tallarbeiten.  
Kaufmann, Halle  
a. S., Markt  
2738, nur kleine  
Arbeiten, 11.

**Adlerjunior**  
Kaufmann, Sim-  
one und 350 cem  
2033 gegen bar  
verkauflich. An-  
gebote unter 30  
348 an MNZ,  
Halle (S.), Geis-  
tr. 47.

**Handwerker-**  
**Abschließen**  
Wahlgefäße  
festgefertigt.  
Reparaturen.  
Kaufmann, Wöl-  
fing, Ernst-Lenze,  
Wölherstr. 11,  
Prinzengasse 18.

**Antony 3197**  
Kaufmann, an  
Hülbe, Halle a. S.  
Hülbe, Nr. 25

**Unter**  
verkauften?  
Bismarckstr.  
in der MNZ

**Briketts geht noch billiger!**  
**Friedrich Jesau G. m. b. H.**  
Dessauer Str. 50 Thüringer Str. 16  
Ruf: Sa. - Nr. 57051 Ruf: Sa. - Nr. 57051

**Pacht-Gesuche**

**Gast-**  
**wirtschaft**  
oder kleines Ge-  
winnmittelegenheit  
zu pachten gesucht.  
Angebote unter  
30 243 an die  
MNZ, Rittersfeld  
Weg 3, II, abzu-  
geben.

**Goldene**  
**Brosche**  
Sonntag abzu-  
geben Weg 3  
bis Eisenber-  
gstraße, Meißel-  
berg, Meißelberg,  
gegen Meißelberg  
Halle, Meißelberg  
Weg 3, II, abzu-  
geben.

**Wintert-**  
**mantel**  
tadellos erhalten,  
für schönen  
Sonntag abzu-  
geben, Meißel-  
berg, Meißelberg  
Weg 3, II, abzu-  
geben.

**Badeofen**  
kupferner, alter,  
solide aber abzu-  
geben, Meißel-  
berg, Meißelberg  
Weg 3, II, abzu-  
geben.

**Wendung**  
**schafft**  
**Arbeit!**

**Herzogenjahn**  
Komplet, mit 18  
Geißeln, verkauft  
billig Hans  
Gerhardt, Eis-  
enbach, Luther-  
straße 24.

**Abdrücke**  
Stilleschreibmaschinen  
auf und billige  
Fische  
Halle, Südstr. 52.

**Maerzfeine**  
zu verkaufen.  
Wendung: Jodel  
Weiß & Honsch.

**Abdrücke**  
Stilleschreibmaschinen  
auf und billige  
Fische  
Halle, Südstr. 52.

**Laube**  
Sofa, zu kaufen  
gestrichelt, Meißel-  
berg, Wölher-  
str. 47.

**Führerheine**  
freier  
Verleihenbogen  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter  
30 307 an MNZ,  
Halle, Riebeckplatz.

**Kleiner**  
**Goldbrant**  
zu verkaufen. Stils-  
reibung. Heiße-  
Weg. Halle (S.),  
Kaufmann-Passage.

In der Aufgabe Halle u.  
Umgebung (über 45 350)  
letztes Jahr 20 1/2 Pflanz-  
stellen (letztes Jahr über  
fortschrittlich 20 Pflanz-  
stellen)

**MNZ-Kleinanzeigen**

In der Gesamtanfrage  
(über 65 000) folgt jedes  
Jahr 11 Pflanzstellen, jedes  
Gebäude, letztes Jahr  
20 Pflanz-

**Stellen-  
Angebote**

**Kräftiges**  
echtes Weibchen für  
Büroarbeiten und  
Hausarbeit sofort  
gesucht. Do.-Fr.,  
Horn, Halle a. S.,  
Salzstraße 3, an  
der Ruf-  
str.

**Frau**  
für Zimmer-  
reinigung täglich 7-9  
Uhr sofort ge-  
sucht. Parteilich  
u. Frauen-  
schaft bevorzugt.  
Windenankstr.,  
Halle (S.), Bogen-  
bogenstraße.

**Jungen**  
**Schmiede**  
gefallen  
Heft zum 1. Okt.  
ein. Schmiede-  
meister Robert  
Vahle, Hirschen

**Kindertisches**  
**Tages-**  
**mädchen**  
gesucht, das an  
selbständiges Ar-  
beiten gewöhnt.  
Einst. sofort.  
Görlitzstr. 10,  
Halle, Schmeer-  
straße 12.

**Gesicht-**  
**föhler**  
**Freimüller**  
beide ledig, ge-  
sucht. Brandt,  
Hindenburgstr. 20

**Ungelehrten**  
**Wärtergehilfen**  
Heft sofort ein  
Wärtermeister, Willi  
Meinle, Niet-  
leben, Kolonnen-  
straße 4.

**Gesicht-**  
**föhler**  
berufsbildet, sofort  
gesucht. 8. 8. 36 an  
Wia, Rabat bei  
Pöthen.

**Stellen-**  
**Gesuche**

**Kraftwagen-**  
**föhler**  
für Kraft- oder  
Personenwagen,  
sucht Stellung.  
Hindenburgstr. 2.  
Angebote an S.  
Schotte, Pöthen-  
dorf bei Järbitz.

**17-jähriges**  
**Mädchen**  
mit Oberhand-  
schreiben und Kan-  
zelleisende, sucht  
sofort Anstän-  
dliche. Angebote  
unter 30 340 an  
MNZ, Halle (S.),  
Geisstraße 47.

**Bei uns -  
groß die Fülle**

**in neuen Stoffen  
für Herbst  
und Winter**

**Wie alle Spezialabteilungen unseres Hauses ist auch unsere große Stoffabteilung für den Herbst und Winter gerüstet. Viele schöne elegante und solide Stoffe warten darauf, von Ihnen bewundert und gekauft zu werden!**

**Strauchhaar** eine vollgültige, solide Qua-  
lität in 10 Farben, 70 cm breit, so  
preiswert. **Mh. 0.88**

**Hauskleiderstoff** aus La. Möbier-  
Halbwolle, unverwilt, im Tragen,  
70 cm breit. **Mh. 1.10**

**Bonclé** modische Streifen in herbstlichen  
Farben, für sportliche Kleider und  
Blusen, 70 cm breit. **Mh. 1.10**

**Visira-Kleiderkrepp** halbtrocken,  
waschbar und angeht, große Aus-  
wahl in hellen und bedeckten Mustern.  
**Mh. 1.35**

**Edel-Bonclé** einfarbig, helle und dunkle  
Farben in reiner Wolle sehr vor-  
teilhaft. **Mh. 1.45**

**Edel-Alghalme** reine Wolle, in 19  
modischen Farben, für die schöne  
Nachmittagskleidung, ca. 130 cm br.  
**Mh. 3.95**

**Angora-Noppen** eine hochelegante,  
reinwollene Ware in ausgesucht schönen  
Farben, 130 cm breit, außerordent-  
lich preiswert. **Mh. 4.50**

**Angora-Reißel** interessante Modebin-  
dung ein Wollstoff in samtartigem  
Charakter, etwa 130 cm breit. **Mh. 4.90**

**Mode-Druck** auf Crepé-Satin, Matt-  
Narab oder Reversible für Kasack  
und Besäbe. **Mh. 1.95**

**Reversible laconné** vornehme  
aparte Musterung, der Stoff für fest-  
liche Gelegenheiten, ca. 95 cm breit. **Mh. 3.90**

**Mancl-Stoffe** solide, tragfähige Ware,  
für Kindermäntel, etwa 140 cm  
breit, ganz besonders billig. **Mh. 1.95**

**Mancl-Stoffe** moderne Bonclé-Noppen  
und in englischer Art, etwa 150 cm  
breit. **Mh. 4.50**

**Wie das Herz, einem  
Pumpwerk gleich, dem  
Körper unablässig  
frisches Blut zuführt  
und ihn immer von  
neuem antreibt zu  
lebensfrohem Schaffen  
- so durchpulst das  
Nationalsozialistische  
Gedankenorg, die**

**MNZ**

den Volks- und Wirt-  
schaftskörper im mit-  
teldeutschen Industrie-  
gebiet. Was die

**MNZ**

schreibt, wird auf-  
merksam gelesen. -  
Die gleiche Beachtung  
finden auch die An-  
zeigen aller Firmen,  
die durch die

**MNZ**

Absatz suchen.

**Mitteldeutsche  
National-Zeitung**



# Trotz Teufelspuf zum Brocken hinauf

## Eine abenteuerliche Bergbesteigung am 6. Juli 1653

Wenn die Hegen auf Befehlens, Milt- und Dlenageln, auf Staden, Braupreisen, Spinmoden oder auf schwarzen Böden und Kästen durch die Luft gehen können, so hätten sie sich durch Wolken in dem Hegen- walden auf dem Brocken ab; der Teufel, bisweilen heiter und einen Spah liebend, ließ die Hegen kopfüber springen und befreigete sie aus dem Knappe mit Wasser. Nach der Maßzeit und der Länge eilte die ganze Ver- sammlung wieder zum Brocken, ließ sich mit dem höchsten Weidmaler zum Teufel bes- sprechen und hob dann durch die Lüfte aus- einander.

Beschreibungen dieser Art findet man in alten Schriften über den Brocken in Hülle und Fülle. Heute können uns derartige Mit- teilungen nicht mehr freuen, doch in früheren Jahrhunderten galt das als ein ganzes und Teufelspuf. Noch im Jahre 1788 wurde in der Schweiz eine Heze verbrannt, und zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden verchie- dene Hegenproben durchgeführt.

Bei Beschäftigung dieses Aberglaubens erscheint es nicht weiter wunderbarlich, daß in Schriften und Chroniken sehr wenig Tatsachen- material über den Brocken, Teufelndes höchsten Berg, wie man ihn früher nannte, zu finden ist. Die einzige heute sehr selten ge- wordene Schrift, die der Naturwelt eine aus- führliche Beschreibung über eine Brockenbe- steigung im Jahre 1653, und zwar am 6. Juli, vermittelte, lautet von einem gelehrten Herrn, dem Magister Johann Paetorius, zugleich „poeta laureatus caesareus“, der einst in Leipzig lebte. Dieser Verfasser nun „Des Brocken-Bergs Bericht“ wendet sich in einem sarkastisch-keinen Schrift an die Leserlichkeit mit dem Hinweis:

unfaßten, und gefährlichen Tritt thun müssen, geritten, haben wir, wegen des allzu hohen Berges, nicht weiter zu Pferde fort kommen können, sondern alle von Pferden absteigen, und zu Fuß vollends gehen und gleichsam hinaufklettern mußten, da wir dann abermals also zu Fuß gehen in die 2. gute Stunden zugebracht, ehe wir den höchsten Gipfel des Berges erreichten.

Die ganze Zeit über, im hinauf reiten und hinauf gehen, haben wir sätig duplet und traudites, nächstes Wetter gehabt, je höher wir aber auf dem Berg kommen, je kühler, nasser und kälter Wetter und Luft wir empfinden müssen, bis endlich auf der Höhe, als wir dieselbe erreichten wir eine solche kalte

Dann es anders nicht schien, als wenn wir zum Himmel herab die ganze Welt übersehen könnten, indem alles, was wir sahen, und wo- hin wir sahen, viel niedriger war, als der Ort, da wir uns befanden, und kunte das Gefühle die Weite und uns herum fast nicht begreifen.

Doch ist es nicht, daß auf solchen hohen Berge die großen Wunderwerke Gottes getug- lant zu sehen und zu verspüren, indem man gleichsam in einem Augenblick nicht allein in alle Länder, Fürstentümer und Provinzen des heil. Reichs und in Teufelndland beisehen, sondern auch die Wirkung der Luft, die Durchstreichung der Wolken, nicht ohne Ver- wunderung und Entzückung alda sehen und

pflegen, aus Urfaß, weil, mittler Zeit, da wir mit den Wolden umgeben waren, es so wol unten, auf dem Erdrich, als oben in den aben, gegen dem Himmel, ganz klar und hell von dem Sonnenlicht war. So gefandwe nun die Wolden neben waren, konnten wir uns abermals mit sonderbarer Luft und Er- gänzung, so welt es das Gefühle erleben konnte, alzu weit, hin und wieder, umfliehen, bald aber kamen dieselben wiederum, wie zuvor, also, daß es lauter Veränderung und Ver- wechlung der Luft gab, insonderheit aber kamen die Wolden bisweilen etwas nur kurz an uns an, daß sie uns nicht berührten, sondern etwas unter uns an dem Berg antieffen, und also an demselben sich geriebenen mußten, da wir dann abermals untenwärts, nach dem Erdboden, alles hinter und dunfel, hinauf- werts aber, gegen dem Himmel zu, alles hell und klar sehen konnten, und also die Wunder- werke Gottes dafelst wohl sichtbarlich sein.

Auf dem Berge oben waren ganz keine Bäume, sondern alles mit langen Graß, Kräutern und Wurzeln bewachsen, alles sumfichtig, moraltig, und voll Woch, aber recht oben entpringt ein föhner, klarer und ge- iunder Brunnenquell, so gar einen guten Ge- schmack im Trinken hat.

Dieser Ort und Gipfel des Berges ist ziemlich weit begriffen, aber gar nicht gäß oder ficher herunter, sondern nur langsam ab- hängig, also, daß man ganz ohne Gefahr oben herum gehen kann. Wenn ein Rofz darauf abgedelst wird, so giebet es gar einen schlechten Knall, gar keinen Widerfall. Da oben auf dem Gipfel des Berges kleine Bäume wachsen, wurde solches der großen Kälte, die sich dafelst kontinuierlich befindet, beigemessen, da doch hingegen herunterwärts, etwan einen guten Maßquell-Schritt von der obersten Höhe herunter, wir allfort Bäume in harter An- zahl von allerlei Art gefunden, und daselbe bis ganz hinunter auf die Ebene kontinuiert.

Als wir nun also oben auf dem Berge be- nahe anderthalb Stunde lang verharret, und uns umbesehen, und der kalten Kälte wegen nicht länger ausbarren konnten, haben wir uns endlich allgemal wiederum hinunter zu Fuß gegeben, so allereit uns abt ihr vor Mittage gedanken, da wir dann mit zimlicher Müß und Arbeit den ganzen ungewaschen und un- gebühnten, ja meistenteils sehr moraltigen und feuchtigen Weg, bis die Spitze des Berges herunter, da die Pferde unter gearretet, abste- irt, dafelst uns auf die Pferde wiederum ge- setzt, und also vollends bis hinunter nach Menburg geritten.

In der herab Reite des Berges haben wir kaum 2 Stunden gemacht, und also gleich um 10 Uhr gegen Mittag unten angelangt, da wir dann nicht allein föhnen, hellen Sonnenlicht, sondern vornehmlich eine harte Hitze unten vor uns gefunden, und also dieselbe Luft der Obersten auf dem Berge ganz un- vergleichlich gewiesen. Nach gehabtem Mittags- Mahlzeit zu Menburg haben wir uns hinüberum zum bannum zurück, und nach Ballenstädt begeben, und dafelst Abends päte, weil die ditzig 6 Meil Wegs von eins- ander, angelangt.“

Mitgeteilt von Hermann Thiele.



Der Brocken nach einem alten Stich

Luft gefunden, daß wir fast nicht dafür danken können, ja von dem Reiz und Frost, wie alle ganz weiß, als wären wir beschneit, aufgehoben. Dann unterdessen wurden wir mit Nebel und Wollen dergestalt umgeben, daß wir nur Dunkel und Zimterlich einander nicht sehen oder erkennen konnten, sondern einander zurufen mußten, ja die Wollen strichen über uns und untern Häuptern recht mit Braulen vorüber, daß man sie nachher davon wurde, geschmeide der Nase, so hebsamal von den Dünken und norbey freitenden Wollen auf uns fiel, daß wir alle, wie gebedet, auf saßen, bis endlich, nach 8 Uhren, und gegen 7 Uhr einem, sich etwas von untermerts auf zu klären anfing, da dann, lo bald es ein wenig hell wurde, und die Sonne die meisten Dünke zerstreut, und die Wollen abgetrieben, tunte wir uns nach allen Drilen umblicken, daß einem das Gefühle darüber dergestalt,

empfinden kann, zu geschweigen, was für herr- liche, kräftige, föhne und seltsame Kräuter und Wurzeln dorthin wachsen. Dann, indem wir uns mit Beiligung dertel in dem Grunde herum liegenden Fürstenthümer, Länder und Dörfer am besten übersehen, kam unversehens braufend eine Wolke, mit Nebel und Dünken vromengeht auf uns, und überschattete uns, doch wir, gleichsam in einem Augenblick, in eine Finsterniß gerietten, und gar nichts sehen, ja einander selbst (ungeachtet, daß wir nahe beiseinander funden) nicht erkennen konnten, da wir dann allereit auf neue be- nebet, als wenn wir harz beregnet wurden.

So hat nun die Wolden von uns zu weichen, und uns wiederum zu verlassen begun- nen, haben wir durch dieselben, sowohl unter uns, nach dem Erdboden, als insonderheit über uns, nach dem Himmel zu, gleichwie brennen- des Feuer, lo man durch den Rauch zu sehen

Vor allem abends  
brauchen Deine Zähne  
**Chlorodont**

# Sturm über NORDERHOEFT

Roman von Werner E. Hintz

4. Fortsetzung

„So — Du weißt also einen Käufer für das Gehäuse?“

„Wenn der Preis vernünftig ist.“

„Es ist eine Goldharde für einen tüchtigen Wirt, Karsten.“

„Weiß ich, weiß ich.“ — Sage mal, wie hoch soll denn der Preis sein.“

„Ganze Du mir erst, wer der Käufer sein soll. Danach werde ich meinen Preis machen.“

„Aber das eine sage ich Dir gleich: einer von drüben, einer vom Feldland wird hier mit den Föhren kein Geschäft machen können. Und die Föhren halten gerade im Winter das Ge- schäft im Laufen.“

„Keine Angst, Paulsen. Der, den ich meine ist von hier.“

„Erst wollte der Wirt ungläublich losladen, dann aber trat plötzlich ein schlauer Ausdrud in seine verknöcherten Rippen.“

„Sag Du selbst, Karsten?“

„Der andere nicht langsam.“

„Sag Du denn auch das Geld dazu?“

„Würde ich mit Dir verhandeln, wenn ich das Geld nicht hätte? — das heißt im Augen- blick habe ich es natürlich nicht, aber in einer Woche oder so könnte ich es mir be- schaffen, wenn mir über den Preis einig sind.“

„Werden schon einig werden, Karsten, werden schon einig werden. Bei Dir weiß ich ja das Gehäuse in guten Händen. Wandert mich bloß, daß Du in Hamburg soviel Geld verdient hast. Na, ich ja Deine Sache.“

„Aber lo am die behauptend herum wirst Du schon loder machen müßten, alter Freund.“

„Damit habe ich auch schon gerechnet, Paulsen.“ — Und nach eins, das alles nicht unter uns, bis das Geschäft abgemacht ist, hört Du.

Mein Vater und Jan haben natürlich keine Ahnung davon, daß ich soviel verdient habe. Und die anderen hier draußen brauchen es auch nicht zu wissen, bis alles erledigt ist.“

„Versteht sich, versteht sich, Karsten. Es gibt ja soviel nettidige Menschen auf der Welt. Aber einen Korn müßten wir noch trinken auf das Geschäft. Und natürlich bleibt alles unter uns ab, guten Abend, guten Abend.“

Paulsen war aufgesprungen und dixerete der jungen Frau entgegen, die aus dem Zim- mer des Paulsen in die Gaststube trat und nun wartend in der Nähe der Tür stand.

„Kommen wir etwas heißes Wasser haben, Herr Wirt?“

„Aber gewiß, gewiß. Werde es gleich meiner Frau sagen, daß sie es Ihnen auf das Zimmer bringt. Sofort, diesen Augenblick.“

Die Frau verließ die Stube, ohne sich wei- ter umzublicken.

„Bitte, eine Ranne heißes Wasser auf Zimmer 3.“ — Ja, das war also eine von meinen Gästen, Karsten. — Karsten, was ist Dir denn?“

„Erstdunder prallte der Wirt zurück. „Mensch Du bist ja ganz blaß.“

„Welleich habe ich Deinen Dänischen Korn nicht getragen.“

„Nimm, den verdrät ein Kind.“

„St mir auch schon wieder besser, Paulsen. Daß nur, kann mir noch einen von Deinem Dänischen geben.“

Kopfschüttelnd füllte der Wirt das Glas. Roderer der Teufel wissen, was plötzlich in den Karsten gesahen war. Was wie ein Betts- laden sah er, aus und als er gierig nach dem Glas griff, ertreten seine Hände.

„Kommen — kommen Deine Gäste nachher hier in die Gaststube zum Abendessen?“

„Nur der Maler. Der Mann und die Frau wollen auf ihrem Zimmer essen.“ — Na, nun wieder gut?“

„Ja.“ — Karsten verlorste ein launiges Gähnen. „Hab mich vielleicht erkältet. In den Wind hier auf der Aniel muß man sich erst wieder gewöhnen.“

„Frau, wenn du den Steinflöhen der Diele wandere, ein sonderbar poltmerer Schritt laut, kam näher und machte vor der Tür halt.“

Paulsen erhob sich schwerfällig von seinem Schemel. „Da kommt der alte Hof. Den er- kennen man gleich an seinem Sumpselstich.“ — Heißt Du übrigens die Geesle schon wieder ge- sehen? — Aber da brauche ich wohl nicht zu fragen — „Er zwinkerte vertraulich. „Gibt mal — ne schmale Wirtin hier ab, die Geesle!“

„Guten Abend auch, Hof.“

„Der alte Hof hätte die blaue Tuchmütze über den nächsten haben, sog ein buntes Taschentud hervor und wuschte sich umständlich die Augen.“

„Ein Wind ist das in den Dünen! — Was, da bist Du ja auch, Karsten. Soll Dir bestellen, daß die Geesle auf Dich wartet. — Bring mit mal einen Köhm, Paulsen.“

„Ich gehe gleich zur Geesle herum, Hof. Sollte vorher bloß noch etwas mit Paulsen zu besprechen, sonst wäre ich schon früher ge- kommen.“

Der Wirt stellte das Glas vor dem Affen auf den Tisch und verschwand dann auf den Hof. „Die böse im Gesicht.“ — „Dir ent- schuldigst mit einem Augenblick.“

„Geh schon, Du hält ja Güte.“ Und dann, als sich die Tür hinter dem Wirt geschlossen hatte, er- trat ein Gütigstich, der Paulsen sehr am im Gesicht Güte.“

Karsten sagte nichts. Nachdenklich nagte er an der Unterlippe, starrte gegen die ver- rändertere Kalkendelle. Welleicht konnte er von dem Affen erfahren, was ihm lo sehr am Herzen lag.

Aus der dunkelsten Ecke des Raumes herort tette schwer die alte Stauduhr. Aus der Höhe hörte man Paulsens und Zieses Stimme. Sie schienen einen kleinen Streit miteinander zu haben.

„Sört mal zu, Hof. Ich hätte Euch gern mal etwas gefragt.“

„Nimmer nur zu, Karsten.“

„Was meinst Du, — ob man nach im Win- ter mit dem Boot nach Dänemark herüber kann?“

„Hof sog die Stirn kraus. „Bei gutem Wind braucht man einen guten halben Tag für die Fahrt. Bei Nordwest we ich ihn jetzt haben, braucht man fast noch einmal lo lange.“

„Ich meine, ob es überhaupt möglich ist.“

„Warum nicht? — Ist natürlich eine ge- wagte Gade und man müßte es bald machen, ehe die richtigen Herbstkürme einziehen. — Was willst Du denn da drüben in Dänemark?“

„Ich, Hof — ich meine nur lo. Mal viel- leicht eine kleine Spirituose händeln.“

„Sörte mal, Karsten, die Zollleute sind ver- dammt auf dem Hofen. Erst neulich haben sie einen gefolpnet, der lo ein paar Pfälzchen Schnaps schmuggeln wollte — einen von Helsen.“

„Nä Unfinn. Ich will doch nicht schmuggeln.“

„Was willst Du denn sonst drüben.“

Karsten antwortete nicht gleich. Seine Ge- danken arbeiteten wie im Fieber.

„Na, also rebe schon.“

„Hof meint, man könnte es also mosen — mosen oder übermosen?“

„Wenn Du einen findest, der mit Dir fährt — alleine kannst Du es natürlich nicht. Aber Jan würde ja wohl mit Dir kommen.“

„Nein, nein, den kann ich nicht gebrauchen. — Wie wäre es, wenn Hof mitkommt?“

„Hof.“ — Der alte Hof lachte leile. „Du vergißt wohl mein Gleichnis, daß ich auf den Reiskrumm gehöre.“

„Da könnte Gedesle Euch doch mal vertreten. Hat sie doch schon mehrmals gemacht, wenn Ihr krank wäret! Und das Steuer halten könnt Ihr doch auch — trotz Eures Gleichnisses.“

„Nein, nein, Karsten, da mache ich nicht mit. Und wenn Du auf meinen Rat hörst, dann läßt Du die Finger von der Gedesle.“

„Von welcher Gedesle?“

„Na, irgendwas ist doch dabei nicht in Ord- nung! — Schmuggel meine ich. — Aber Du willst es ja nicht wahr haben —“

# Deutschland und England einst und jetzt

## Zum Gedächtnis an Anna von Lühmann

Von Dr. Lore Liebenam, Leiterin des Deutsch-Englischen Kulturaustausches

Vor uns stehen die Kinderbilder der englischen Prinzen Edward, Albert und der Prinzessin Mary, die diese Kinder etwa zehn Jahre vor dem Weltkrieg ihrer deutschen Lehrerin Anna von Lühmann an einem gemeinsamen Fest anlässlich ihrer Unabhängigkeit schenkten. Uns erinnern die Bilder an den stolzen Höhepunkt im Leben der Verstorbenen, die sich als deutsche Erzieherin in den Familien des englischen Hochadels eine Vertrauensstellung geschaffen hatte. Von ihrem besonderen Blick aus als Mitarbeiterin zwischen Deutschland und England zu wirken, beehrte sie Anna von Lühmann als ihre größte Aufgabe.

Schon als junges Mädchen führte sie neben den Deutschen eigenen Drang in die Ferne. Als Lehrerin ging sie zuerst nach Ungarn und dann nach Frankreich. Schließlich kam sie nach England, wo sie die Möglichkeiten zu einer besonders interessanten Berufsarbeit erkannte. Mit ihrem glänzenden Selbstbewusstsein und frischen Humor, mit einem erstaunlichen Bild für das Wesentliche führte sie sich spielend in den englischen Rahmen ein, ohne dabei etwas von ihrer deutschen Eigenart zu verlieren. In den Kreisen des englischen Adels wurde man bald auf Anna von Lühmann aufmerksam. Man suchte ihre angenehme Geselligkeit und ihren ausgeprägten deutschen Charakter. Und wurde sie als deutsche Erzieherin in die Familien von Lord und Lady Deansfeld aufgenommen. Berühmt wurde sie einer der größten und einflußreichsten englischen Kindergärtnerinnen der neuen Zeit. Dort unterrichtete sie die Kinder der Lady Deansfeld und ließ es sich darüber hinaus aneignen sein bei ihrer englischen Umgebung. Einmalige und beständige für Deutschland zu werden. Einmalige und beständige für Deutschland zu werden. Einmalige und beständige für Deutschland zu werden.

als die Engländer und mit ihnen die Vertreter der ausländischen Nationen den toten König Edward VII. zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten. Wie banges Auen lag es über allen, die diesen Trauerzug, der das Leben eines eigenwilligen Monarchen beendete, mitlerweile. Wir blieben es unerschrocken, daß in dem ereignisreichen Augenblick, als der königliche Sarg an uns vorüberkam, die allgemeine Aufmerksamkeit nicht dem neuen König Georg V. galt, sondern seinem Vetter, dem deutschen Kaiser, der neben ihm auf einem Schemel ritt. Das ist der deutsche Kaiser, der mit den Deutschen England erleben will, füllerte man in seiner Umgebung! Und ich denke noch häufig zurück an einen Spaziergang, den ich als Schülerin einer englischen „boarding school“ (Internat) mitmachte. Wir gingen an dem Strand bei einem englischen Kletterer vorbei und unter englische Lehrerinnen erlärte: „Dort arbeiten deutsche Offiziere, Spione, die sich hier als Arbeiter anstellen lassen, um militärische Geheimnisse auszulindern und die deutsche Landung vorzubereiten!“ Noch von vielen anderen benutzenden Ereignissen meines ersten Englandaufenthaltes möchte ich berichten. Sie werden sich einermägen, unfaßlich aus der glücklichen Unachtsamkeit, die ich in meiner Familien- und Schulleben einer mittel-deutschen Kleinstadt mitgebracht hatte. Dort ahnte man zu jener Zeit kaum etwas von dem schließlichen Gift wachsenden Mißtrauens des englischen Volkes Deutschland gegenüber.

Auch auf Anna von Lühmann bezuschießen in England hatten derartige Erlebnisse hier und da schon benutzende Schatten geworfen. Dennoch konnten wir alle an die Größe der Gefahr damals noch nicht recht glauben.

Heute, wo Weltkrieg und deutsch-englischer Bruderkampf hinter uns liegen, wissen wir besser, was diese warnenden Zeichen wirklich bedeuteten. Aus unserer Erinnerung sind sie niemals ausgelöscht.

Als der Weltkrieg ausbrach, ließ Anna von Lühmann auf ihrem Hofen in England. Selbst am englischen Hof konnte sie im ersten Kriegsjahr noch weiter unterrichten. Die Schwierigkeiten, die diese Zeit mit sich brachte, nahm sie mit großer Selbstüberwindung auf sich. Und wir dürfen es dankbar verzeichnen, daß ihre Umgebung half, ihre Stellung in „Reimsland“ zu erleichtern. Doch wurde mit Fortschritt des Krieges die allgemeine Stimmung allem Deutschen gegenüber so unerschwinglich, daß sich Anna von Lühmann, nachdem sie auch den freundschaftlichen Rat der Königin gehört hatte, sich entschließen mußte, England zu verlassen und damit den wohlverdienten Lohn ihrer langjährigen Arbeit. Von da an verlebte Anna von Lühmann mit Energie, einer bewundernswerten Lebensfähigkeit und in der Erkenntnis, daß auch für Deutschland leben und arbeiten, sich in England ein neues Leben aufzubauen. Unermüdlich und ungeachtet einer oedematischen Gesundheit hat sie bis wenige Wochen vor ihrem Tode in der Heimat gearbeitet. In diesem Interdikt haben wenige Deutschen eine ausgezeichnete Grundlage im Englischsprechen gegeben. Wir aber gedenken der Erinnerung an die Bewunderung und Dankbarkeit, die wir mit ihr und mit immer wieder das Schicksal einer Auswandererinnen in England, die rühmstolteste Kampf im Widerleben um Arbeitsstellen und um den Lohn ihrer Lebensarbeit brachte.

## Wie kann der Papi nur ...

Unterhaltung am Frühstückstisch / Von H. S. von Ebebeck

„Papi, sagt meine Tochter, sollen wir uns ein Baby taufen?“  
„Baby taufen? Es ist eben Ihr in der Frühling, Papi, wenn wir ein Baby taufen muß aber Jähne haben.“  
„Natürlich, Christinnen.“ „Papi, hast Du auch Jähne gehabt?“ „Natürlich, Christinnen.“  
„Auch jetzt?“ „Da waren es nur ein paar.“  
„Auch zu allererst?“ „Da hatte ich natürlich keine.“ „Papi, hatte ich auch keine Jähne?“  
„Nein.“ „Auch zu allererst?“ „Auch ganz zu allererst.“  
„Und die Mann?“ „Hatte auch keine.“ „Auch zu allererst?“ „Auch nicht.“  
„Papi...“ „Papi!“  
„Papi, haben die Löwenbabys Jähne?“ „Ich gerate leicht in Verwirrung. Welches Tierleben liegt nicht auf dem Frühstückstisch. Aber natürlich.“ „Und die Vögel?“ „Die haben keine.“ „Aber doch nachher?“ „Nein, auch nachher nicht.“ „Aber womit essen sie denn?“  
„Sie piden.“ „Was piden sie denn?“ „Aun Regenwürmer und Körner und Brot, wenn Christinnen einiges vor das Fenster legt.“ „Aber Papi, das müssen sie doch taufen!“

„Nein, sie piden nur, denn sie haben keine Jähne. Auch zu allererst nicht und nachher nicht.“ „Papi piden alle Tiere, wenn sie keine Jähne haben?“ „Ja, fast alle Christinnen.“ „Papi, hast Du denn auch zu allererst gehabt, was Du keine Jähne hatte?“ „Aber Kind, ich habe doch auch keinen Schandbel.“ „Was hast Du denn gemacht?“ „Ich habe gelauert.“ „Und damit hast immer wieder das.“  
„Wie hast Du gelauert?“ „Aber Papi, das ist doch nicht wahr!“ „Ich hätte also die Puppen, ist sie, schnelle sie nur vor und beginne zu schämein wie eine Schwadron Säuglinge.“  
„Das nicht, Christinnen! Ich nachlässig geworden. Sie nicht mich hat schämein will verwordert freilich, an, erhebt sich und geht ins Kinderzimmer zu ihrer Schwester.“  
„Daggy“, höre ich nach einer Weile ihre Stimme, „Daggy, der Papi ist dumme.“ „Papi dumme, sagst Du denn auch zu allererst?“ „Papi dumme“ erntet es zum zweiten Male. „Und den Dir, Daggy, der Papi sagt, ganz zu allererst hat er gelauert. Er ist doch wirklich dumme.“ „Papi ganz dumme“ höre ich noch, bevor ich die Türe eroffne.

„Guten Abend.“  
Im Hintergrund des Raumes hatte sich die Tür geöffnet, hinter der eine enge Treppe ins obere Stockwerk zu den Schlafzimmern führte. Der Vater stand auf der Schwelle.  
Es war fast etwas Unheimliches in dem kurzen Blick, mit dem er die beiden Männer musterte. Ebenfalls empfand es Karsten so.  
„Guten Abend.“  
Der Vater schob sich schwerfällig hinter einen Tisch neben der Stauduhr, zog ein Zeitungspapier aus der Tasche und einfaltete es umständlich.  
„So, Karsten, wenn Du also auf meinen Rat hörst, dann läßt Du diese Nacht nach Dänemark bleiben! Sollst ja schließlich jetzt zwei Jahren nicht mehr im Hühnerstall gefressen sein.“  
„Ich schon gut, Papi. Neben mir nicht mehr davon.“  
„Nicht wahr, Du läßt die Finger davon?“  
„Wenn er bloß davon abwenden wollte, der alte Papi.“ Der Vater blinnte schon ganz neuerlich hinüber.  
„Ja, ja, ist schon gut.“  
„Dann kam Paulsen aus der Küche und versicherte seinem Vater, daß das Abendessen möglichst auf dem Tisch stehen würde.“  
„Und bringen Sie mir noch eine Zigarette, Herr Vater.“  
„Karsten geht nach seinem Hut. Kommt Ihr gleich mit, Papi?“  
„Aber nur immer nur und sag der Deern, daß ich auch gleich komme. Karsten noch einen Kamm, Paulsen.“  
„Wieder öffnete sich die Tür im Hintergrund des Schlafzimmers. Die Frau von vornhin kam wieder zurück über die Schwelle, jetzt in einem Sammetkleid und mit einem breiten schwarzen Band um das Haar.“  
„Können Sie doch inzwischen meinem Mann das Abendessen auf den Tisch bringen, Herr Vater. Ich esse dann nachher. Erst will ich noch ein Stück an die frische Luft.“  
„Ich heute sehr frisch die Luft.“ „Lächelte Paulsen behoblich.“  
„Dann ging die Frau von vornhin, an dem Karsten und der alte Papi sahen. Nur einen, kühnsten Blick warf sie auf die beiden

Männer, dann eine unmerkliche, rudelnde Kopfhebung, — und gleich darauf fiel die Tür hinter ihr ins Schloss.  
„Aber es ist doch schon, Papi.“  
„Wiedersehen bis nachher.“  
„Er schien es mit einem Mal sehr eilig zu haben, der Karsten. Ja ja, er mußte ja, daß Geistes auf ihn wartete.“  
„Und der alte Papi schmunzelte. Meinen Kamm laßt Du mir endlich bringen, Paulsen.“  
„Dort neben dem Hühnerstall stand sie. Der helle Schein des Leuchtens der gelbten die Gestalt gegen die Bretterwand unheimlich deutlich ab.“  
„Magda.“  
„Karsten, wenn Du einen Kamm sag, so.“  
„Karsten ist gut, daß die Frau ihn nicht hören konnte. Der tiefe Orgelton des Windes verschlang seine Stimme.“  
„Noch näher schritt er an den Schuppen heran, bis ab er endlich stehen blieb.“  
„Und wieder krachte der leichte Klappel über die Frau dahin, gab ihr etwas Unheimliches, Gerächtseltes. Reglos stand sie da, die Augen groß und angestarrt auf den Mann gerichtet.“  
„Dann wurde es wieder dunkel. Karsten sah einen Schatten an der Wand des Schuppens huschen, verschwinden —“  
„Haltig folgte er der Rücklichtung, holte sie hinter der nächsten Ecke ein, umfingerte ihr Handgelenk zwang sie zum S-Henken.“  
„Magda.“  
„Hier standen sie geschäftig. Hier konnte der Strahl des Leuchtens sich nicht verraten.“  
„Wie kommt Du hierher?“  
„Borhin mit dem Dampfer.“  
„Und ist er auch mitgegangen?“  
„Ja, Karsten.“  
„Aber ich verstehe nicht —“  
„Komm weg von hier! Argwohn, wo wir sicher sind.“  
„Wir können in die Dünen gehen, dort wird er uns nicht finden.“  
„Dann lenkte sie die Augen auf die Türe.“  
„Aber willst Du mir nicht sagen?“  
„Nachher, Karsten, nachher.“

Sie brauchten nur den Ausläufer der Landstraße zu überqueren, um auf die andere Seite des Strandes zu gelangen, wo die Dünen begannen. Aber es war nicht das Schein des Leuchtens abends nach Süden gegangen war, dann zog er die Frau mit sich.  
Mit buntem Glanz wirbelte der Wind den Sand zu einem dichten Wall auf. Ein paar Regentropfen klatschten herab.  
„Weiß er, daß Du —?“  
„Ich sagte ihm, daß ich noch auf einen Augenblick an den Strand wollte, aber er wird es sich denken können, daß ich Dich suchte.“  
„Und warum alle diese Heimsüchlichkeiten, Magda? Als wir uns vor vier Tagen in Hamburg trennten, war doch alles klar zwischen uns.“  
„Er hat die Briefe gefunden, die Du an mich schriebst. — Aber das ist nicht der eigentliche Grund. Ich weiß nicht, was dahinter steht, daß er plötzlich hierher wollte. Ich weiß nicht, was er mit Dir vorhat, Karsten. Heute früh kam ihm der Entschluß — ganz plötzlich.“  
„Karsten hatte in die Finsternis. Hier im Schuß der hohen Düne sah man nicht das Leuchtfeuer, — nur den schwachen Glanz seines Scheines in den gerichten Wollen.“  
„Ich muß mit ihm sprechen, ihn fragen, was das bedeutet soll.“  
„Genau muß Du das, — aber vorher — wollte ich Dich noch warnen, Karsten.“  
„Er fühlte kaum, wie die Frau seine Schultern mit ihren Armen umschlang, und als er sich gerade gewandt wurde, machte er sich hastig frei.“  
„Nein, Magda, nicht. Ich muß — Du mußt doch begreifen, — Herrgott, was will er von mir? — Ich muß es wissen.“  
„Er wird es Dir schon sagen, Karsten.“  
„Gleich will ich es wissen, gleich. — Ich werde zu ihm in das Gelände gehen.“  
„Nein, das darfst Du nicht. Laß ihn an Dich heranfragen, Karsten, laß ihn nicht mehr, laß Du ihm gehen.“  
„Aber — Ich würde nicht, moor ich Angst haben sollte. Es ist doch alles klar

# Der Mohrenprinz

Von Alfons von Esch

Als die Oesterreicher in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Sizilien besetzten, gab es dort einen jungen Negersprinzen aus dem nahen Afrika, namens Soleiman, der sich gerade Europa oder doch besser Ägypten zeit befehlen wollte. Diese Negierbe brachte ihn erkaufländische in weiterer Folge in eine Stätte eines Wiener Museums.

Der reichhaltige schwarze Negersprinz wurde nämlich von den österreichischen Behörden auf Sizilien verhaftet und aus irgendwelchem Grunde, vielleicht wegen Spionage, zum Tode verurteilt. Aber sei es, daß der Kommandierende General der österreichischen Truppen, Fürst Lobkowitz vom Aufzug seines Gefolges einen bunt schillierenden Negersprinzen brauchte, sei es, daß Seine Excellenz gerade besonders gut gefällig war, der Negersprinz wurde begnadigt. Fürst Lobkowitz nahm ihn unter seine Dienerschaft auf und ließ ihn taufen, so daß Soleiman für den noch recht jungen Negersprinzen hieß. Der taufte den Namen Angelo Soleiman. Durch Fleiß, Geschicktheit und Anhänglichkeit wurde er mit der Zeit aus einem Schaulust des Fürsten und Generals zum Reife begabtesten und Vertrauten seines Herrn, moor man Soleiman nicht viele Jahrzehnte später, schon als recht ergrauter Mohrenprinz, Oesterreich getretet hätte.

Das kam so. Während der Großen Französischen Revolution bildete sich auf Sizilien ein Jakobinerverein. Ob er für die österreichischen Staaten wirklich eine Gefahr war, ist nicht überliefert. Schematische aber waren die Wiener Jakobiner der schlimmsten Meinung, vielleicht wegen des roten Kolloms Angelo Soleimans, daß ein lebendiger Mohrenprinz ihnen bei ihrem unglückseligen Verbotren, in Wien die Freiheit anzugreifen, um gemeinlich nicht hätte. Sie forderten nämlich eines Tages den alten schwarzen Herrn auf, die entscheidende Verammlung des Jakobinervereins zu besuchen, was eingemeinlich larios und jedenfalls dumme war. Angelo Soleiman ging auch wirklich hin. Aber nach kurzer Zeit verließ er unauffällig den Keller, in dem sich einsehend noch recht kriegsgefährliche Dinge tobten, und schlüpfte durch die Hintertür in eine Abteilung kaiserlicher Polizei. Rommt es mit dem Jakobinerverein zu Ende war.

## Alte Spruchweisheit

Der Baum wird im Alter auch grau und der Stamm bleich doch gesund.  
Das Alter greift und weiset.  
Wenn man beim Amboß lachst, fliegt der Hammer allein.  
Ein Esel, der Dünger fähet, ist so eheft wie ein Reispfeld.  
Zuviel frei — bringt oft Reu.  
zwischen uns, — ist ein glattes Gesicht gewesen. Er die Hälfte und die Hälfte — mit ihr glaudt nicht, daß er sich die schlechteste Hälfte bewahrt hat. Was mit er also noch? Warum ist er hergekommene? Das ist doch alles gegen unsere Abmachungen.  
„Es wäre nicht das erste Mal, daß er alle Abmachungen über den Tausch nicht hielt.“  
„Aber bei mir soll er kein Glück haben.“  
„Bei mir nicht! Ich halte was ich habe — wenn er es darauf abgeben haben sollte!“  
„Und wenn er mit Gewalt?“  
„Ich kann ihn auch mit Gewalt antworten, Magda. Er soll sich hüten. — Er hat mich so weit gebracht — und ich werde einen Schrift weiter gehen, wenn er —“  
„Karsten.“  
„Ja, wenn er mich zum Feuerstein treiben will, — er soll als erster die Folgen spüren. Wir mir selbst habe ich damals mein Leben verpfändet. Ich will es nicht umsonst getan haben.“  
„Was willst Du tun?“  
„Nicht noch nichts. Aber — alles, wenn er mit mir ein fallisches Spiel treiben will —“  
„Er soll sich hüten, mit mir anzufangen!“  
„Schärfer piffte der Wind durch das enge Dimental. Schwere Regentropfen lösten sich aus den Wollen.“  
„Unwillkürlich drängte sich die Frau dicht an der Mutter.“  
„Wenn Du mich von ihm befreien würdest, Karsten! — Du weißt ja nicht, wie er mein Leben vergiftet hat —“  
„Er antwortete nicht.“  
„Schon beim Eintreten ließ der alte Reimers jubelnd seinen Blick durch das Gastzimmer wandern.“  
„Karsten nicht da?“  
„Nein, da ist er. Der alte Vater hinter seinen Abendessen. Und dort drinnen hoch der alte Papi, das leere Glas vor sich.“  
„Langsam ging der alte Reimers auf den Tisch des Leuchtens zurück und ließ sich neben dem Vater nieder, auf die harte Bank fallen.“  
Fortsetzung folgt



Das seltsamste Dorf Frankreichs:

# Die Residenz des Todes

Seit zwölf Jahren ist das Bergdorf Tournfort ausgestorben

Nizza, 29. September. Mehrere Stunden landeinwärts von Nizza thront hoch wie ein Althorck auf einem steilen Felsrücken, der auf der einen Seite vom Tal des Var, auf der anderen vom Tal der Tinée begrenzt wird, das seltsamste Dorf Frankreichs; Tournfort. Weiblich sieht man zwischen bizarren Felsgebirgen und wilden Feigen-Bäumen keine weiße Kirche leuchten. Die Straße in seinem Gefäß ist aber stumm, stumm und schweigend wie die Straßen und Gassen dieser verlassen Gemarkung, in denen schon seit mehr als 10 Jahren kein menschlicher oder tierischer Laut mehr ertönt. Worin wie die Menschen in diesem widernatürlichen Bergland sind, so still und in sich ergeben haben sie alle bald nach dem Kräfte ihre Seeligen verlassen, denn darüber ist kein Zweifel; in Tournfort regierte der Tod!

Noch stehen alle Häuser, das Bürgermeisteramt, eine Kirche, das Haus des Pfarrers und des Pfarrers, dort die Weinberge und hier die Ställe der Bauern, aber auf den Straßen wohnt das Gras und das Unkraut beginnt die Mauern zu überwuchern. Vergeblich hofft man an die Türen, schon dem seltsamen Druck geben sie nach und man steht in einem verzierten...

## Ermordete Geiseln.



Waffen- und Geiseln (A.)

Nach der Einnahme von Salvocho in der Provinz Huevos durch die nationalen Truppen. In dem Gefängnis lag die Leichen der von den Roten ermordeten Geiseln

leeren Raum, auf dessen riesigem Steinboden noch die leihen Wunden liegen. Und da und dort hängt noch ein Axtkopf an der Wand, liegt eine verbeulte Fuppe auf dem Boden...

## Eine entsetzliche Unglückserei

Eine unheimliche Geschichte ranft sich um das Schicksal dieses Dorfes, dessen leblose Stille und Verlassenheit geradezu staunenregend wirkt. Es war an einem Sonntag, kurz vor dem Kräfte, den ganzen Nachmittag hatten die Bauern und Mädchen auf dem Dorplatz getanzt. Nun war es Abend geworden. Da gellte plötzlich ein marktschreiernder Schrei durch die Gassen. Auf der Hauptstraße lag ein Mann mit zerstückelten Gliedern. Niemand wußte, woher er kam, aber aus einem hochgelegenen Fenster oder von einem Felsvorsprung auf die Straße gefallen war, oder aber ob ihn jemand hinabgeschleudert hatte. Das war der Anfang einer entsetzlichen Unglückserei, die schließlich das ganze Leben im Dorf vernichtete sollte.

Eine Woche später wollte sich ein Soldat aus der benachbarten Garnison Manosque zu einem Besuch nach Tournfort begeben. Und der Weg abwärts, folgte er einem Seitenpfad, der über einige sehr gefährliche Stellen führte. Er stürzte ab, und erst nach Tagen fand man den bis zur Unkenntlichkeit zerstückelten Körper in einer Schlucht am Fuße des Berges. Noch war vieles fürchtbare Geschehnis in aller Munde, als

einem Jungen ein ähnliches Schicksal ereifte. Beim Blumenjagen schreit er immer tiefer in das Tal der Tinée hinuntergefallen zu sein, er glitt aus und ertrank im Fluß. Sein Vater war ein einfacher tapflicher Bauer jenes Landstriches. Er äußerte keinerlei Trauer über den Tod seines Sohnes, nur sprach er von da an überhaupt nichts mehr. Und als wiederum eine Woche verstrichen war, ging er eines Abends ruhig an das Ufer des Flusses hinunter, wartete dort, bis von Kleibern das Weidenblüten erklang und wartete dann den Todesprung. Als man den Leichnam aufgefunden hatte, wollte man ihn mit einem kleinen Wagen ins Dorf befördern. Am Schluß des Unglücks angekommen, schreien plötzlich unbekannter Ursache die Weiber und rannten geradwegs in den Strudel der Tinée hinein. Das Wiedergeplänze und drei Säuflinge fanden den Tod.

## Der Krieg räumt vollends auf

„Das Dorf ist verheert“ flüsternd man legt. Niemand traute sich mehr so recht auf die Straße. Das letzte Schmutzmittel gegen die Heerung, so laute der Überlaube. Dieser Gegend, ist, wenn eine junge Frau um Mitternacht Früchte von einem Granatapfelbaum pflückt. So besah sich eine Dorfbesitzerin des Rauchs in ein aufsteigendes Gefäß, wo zwischen wilden Feigenbäumen noch ein Granatapfelbaum stand. Es gelang ihr zwar, eine Schürze voll Früchte zu holen, auf dem Heimweg aber verirrte sie sich und stürzte über eine steile Felswand ab. Die Stimmung im Dorfe wurde unheimlich. Zwölfstündigen brachten aus. Die eine Familie behauptete die andere der Hexerei.

Man munkelte sich in Tournfort gar nicht einmal, daß wiederum eine Woche nach dem letzten Unglücksfall der Weltkrieg ausbrach.

## Ein angenehmer Eisenbahntarif

Eine ganze Stadt fährt umsonst Eisenbahn

Rauenburg a. Elbe, 29. September. Ist es dem jungen Mann, der in Rauenburg eben seine neue Stellung antrat und im Bürgermeisterrat des mährischen Elbeländchens seine Angelegenheit in Ordnung brachte, zu verstehen, wenn er sich umsofort vor dem Mund aufsperrte? Was hatte der Beamte zu ihm gesagt? Da haben Sie Ihren polizeilichen Anmeldebogen und dazu Ihren Freiheitsbrief, auf den Sie als neuer Rauenburger Bürger Anspruch haben! Nichts weiter sonst. Bevor der junge Mann noch eine Frage stellen konnte, hatte sich der Beamte schon wieder einem anderen Herrn zugewandt.

Da es ist schon ja, die Rauenburger haben einen Vorteil, wie es kein zweiter Ort in Deutschland mehr aufzuweisen hat. Viele wissen es selbst nicht, warum es so ist, aber schon der Großvater hatte das Recht, gratis mit der Eisenbahn zu fahren und die Kinder kennen es nicht anders, als daß sie sich in den Zug legen, ohne einen Pfennig für eine Fahrkarte auszugeben zu haben. Ganz Rauenburg fährt umsonst, etwa 8000 Menschen. — Jene! Soeben läßt das Zertriebsamt Elbeländchen — haben das Verlangen, so oft sie wollen, mit der Bahn auf Rollen der Reichsbahndirektion hin und her zu fahren.

Freilich nicht frey und quer durch ganz Deutschland — da wären ja die Rauenburger fast nie zu Hause — sondern nur von ihrer Heimatstadt nach der Station Büchen an der Hauptstrecke Berlin nach Hamburg. Aber hin und zurück sind es auf dieser Nebenbahn immerhin 12 Kilometer, und wer zum Beispiel viel zu reisen hat oder wer in Büchen wohnt und in Rauenburg in Arbeit geht, erspart ein schönes Stückchen Geld in seinem Leben. Schon so lange es zwischen Berlin und Hamburg eine Eisenbahn gibt — und das sind nun rund 80 Jahre — hat jeder Einwohner Rauenburgs das besondere Vorrecht, nicht nur gratis und franco nach Büchen und zurück zu reisen, auch Tiere, Gepäck und Güter werden auf dieser Verbindungsbahn auf Grund des Freiheitsbrieffes, den selbst jeder Neuzugezogene ohne besonderen Antrag von den Behörden ausgehändigt erhält, kostenlos befördert. Geht man der Ursache dieses „billigsten

Ja, die Leute atmeten förmlich auf, denn es leuchtete ihnen ein, daß dieses größte Unglück kommen mußte. Der Krieg hatte sich nach ihrer Meinung in Tournfort längst angekündigt. Und so lag denn die ganze leuchtige Jugend dieses Dorfes frohgemut ins Feld. Nur folgten die Männer im mittleren Alter, dann die Alten, bis eben alles, was irgendein Stand hat war, im Militärdienst stand. Es wäre nun übertrieben, wenn man sagen wollte, daß von den Männern Tournforts überhaupt kein einziger mehr nach Hause gekommen wäre. Von den älteren, die nicht immer ganz vorne an der Front kämpfen mußten, kamen einige wieder. Die Jünglinge aber, ja, die haben arüüd. Eine amtliche französische Statistik zeigt, daß nicht ein Dorf in der Nähe von Salvois, das völlig vom Erdboden verschwand, in ganz Frankreich Tournefort dasjenige Dorf ist, das prozentual im Kriege die meisten Männer verloren hat.

Die Frauen und Greise, die noch in Tournfort blieben, mußten nicht länger in einem Dorfe bleiben, in dem der Tod seine Residenz aufgeschlagen hatte. Ein Bewohner nach dem anderen zog hinaus. Sie ließen sich ihre alten Häuser leeren und kimmerten sich nicht darum, was aus ihnen werden sollte. Niemand fragte seinen Nachbarn, wohin er ziehe. Schweiß, mit geklemmten Händen, mit Verdamme, liegen sie den Berg hinab. Und so ist nun seit zwölf Jahren das Dorf ganzlich verlassen. Gehi man heute nach Tournfort hinauf, so wird man aber doch noch einen Platz finden, der nicht verwohrt ist, der den Eindruck macht, als ob er manchmal bewohnt und gepflegt worden, obwohl man niemals einen Menschen in den Straßen wandern sieht — den Friedhof. Alles Leben ist im Dorf erloschen, der Hof für die Toten dagegen ist die einzige Stätte in diesem Ort des Grauens, in dem noch Leben pulsiert...

## Landesverräter hingerichtet

Die Kultipressstelle Berlin teilt mit: Der vom Volksgeschichtsforscher am 4. Mai 1898 wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Exerzats verurteilte 33jährige Schmied Kionka aus Breslau ist am Montag in Berlin hingerichtet worden.

## Volkshädling festgenommen

Berlin, 29. September. Wegen Verbrechen der Großhandelspreise von Fleisch und dauernder Mißachtung der zur Sicherstellung der Fleischversorgung des deutschen Volkes erlassenen Vorschriften wurde der Schlächter B. in Bortolano (Kreis Seeberg) in Schußhaft genommen, werden, weil er durch sein Verhalten eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung herbeiführte; außerdem erhielt er eine 20 Mark hohe Kaution von 500 RM.

## Drei Städte verbrannt

Riesige Waldbrände in Nordamerika

Marshall (Oregon), 29. September. Seit gestern wüten in den nördlichsten Grafschaften des Staates Oregon riesige Waldbrände. Die drei Städte Bonbon, Prospect und Depee-Park sind von den Flammen, die bereits 150 000 Morgen wertvollen Walds befallen hat, zerstört. Bis auf das letzte Haus zerstört worden. Die Wälder der Bonbon-Waldung, etwa 1800 Menschen, konnte mit Mühe nur das nackte Leben retten.

Nachdem die Einwohnerhaft von den Feuerbränden, die an acht verschiedenen Stellen gleichzeitig ausbrachen, eingetrockneten Dörfern einen ganzen Tag lang einen verzweifelten Kampf mit den Flammen des Feuers gestemmt hatten, wurden heute früh die amerikanischen Legionäre des ganzen Küstengebietes von Kalifornien und Oregon (siehe das rote Kreuz) mobilisiert, um gegen die Feuerbrände angezogen zu werden. Das rote Kreuz hat jetzt errichtet, in denen die Getroffenen untergebracht und die Verletzten deren Zahl recht hoch ist, gepflegt und behandelt werden.

## Rundfunk

Mittwoch, den 30. September 1936

Leipzig

5:50: Wetter, Nachrichten. — 6:00: Morgenruf, Wetter. — 6:10: Gmnatit. — 6:30: Frühkonzert. — 7:00: Nachrichten. — 8:00: Gmnatit. — 8:30: Zeitungslesung. — 9:30: Heute und morgen. — 10:00: Hörspiel: Simplicius Simplicissimus. — 10:30: Wetter, Wetterbericht. — 11:00: Sport, Nachrichten. — 12:00: Musik in der Arbeitspause. — 13:00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13:15: Mittagskonzert. — 14:00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14:15: Alerlei. — 14:30: Musik. — 15:00: Kunstbericht. — 15:10: Sauter Tod. — 16:00: Kurzweil am Nachmittag. — 17:00: Zeit, Wetter, Nachrichten. — 17:10: Frontflieger im Westen. — 17:40: Wandlungen der Baueinstellung bei dem See. — 18:00: Alerlei nach Schottland. — 19:00: Jugend ist Sozialisismus. — 19:10: Das deutsche Lied. — 19:30: Umkehr am Abend. — 20:00: Nachrichten. — 20:35: Reichsregierung. — 21:00: Musik. — 21:10: Alerlei. — 21:20: Wissen und Fortschritt. — 22:30: Tang bis Mitternacht.

## Deutschlandshender

Seitenlänge 1571

6:00: Guten Morgen, lieber Herr! Glodenspiel, Morgenruf, Wetter. — 6:10: Fröhliche Schallplatten. — 7:00: Nachrichten. — 8:00: Klein-Tarntunde für die Hausfrau. — 8:30: Simplicius Simplicissimus. — 10:30: Fröhlicher Kindergarten. — 11:15: Gewerbetrieber. — 11:40: Der Bauer spricht. — Der Bauer spricht. — 12:00: Musik zum Mittag. — 12:55: Geschichten, Glückwünsche. — 13:45: Nachrichten. — 14:00: Alerlei. — Von zwei bis drei. — 15:00: Wetter, Börse, Programmhinweise. — 15:15: Kleine buntes Musik. — 16:00: Musik am Nachmittag. — 16:50: Die Welt bedrohend. — 18:00: Singspiel, für alle. — 18:20: Der Dichter spricht. — 18:40: Sportklub. — 19:00: Und jetzt ist Feierabend! — 19:45: Deutschlandshender. — 20:00: Kernspruch. — 20:10: Wetter, Nachrichten. — 20:15: Sonette vom Johann Sebastian Bach. — 20:45: Stunde der jungen Nation. — 21:15: Unsere Wehrmacht mußiert. — 22:00: Wetter, Nachrichten, Sport. — 22:10: Deutschlandshender. — 22:30: Eine kleine Nachtmusik. — 22:45: See weiterberichtet. — 23:00: Wir bitten zum Tanz!

# Wer sucht - der findet!

Wer vorwärts kommen will, findet die gute Lehrkraft schnell durch eine



## Kleine Anzeige Mitteldeutschen Nationalzeitung

Preiskampf in der Fahrradwirtschaft

Eine neue Marktordnung wird angestrebt - Das Rabattsystem

In der Fahrradwirtschaft wird in diesen Tagen an einer neuen Ordnung des Marktes gearbeitet. Seit Ende 1933 bestehen zwar...

firmen und Außenleiter ungefähr je zur Hälfte. Schon aus diesem Anteil geht die harte Stellung der Außenleiter hervor.

Die Händler verlangen in den jetzt stattfindenden Verhandlungen einen höheren Rabatt. Der kleine Händler, der all die verschiedenen Rabatte nicht ausnutzen kann...

Keine Aenderung der deutschen Währungspolitik

Dr. Schacht wird sprechen

Der Zentralausschuss der Reichsbank ist am Mittwoch, den 30. September 1936, nachmittags 4 Uhr, einberufen, um eine Erklärung des Reichsrentenpräsidenten über die deutsche Währungspolitik zu verlesen.

ist sehr vertrieben. Nicht nur die Preise, sondern auch die Rabatte, die Zahlungsmittel und besondere Zulieferer werden dabei eingestrichelt.

Der Kampf ist besonders heftig, weil die Fahrradindustrie ebenso überflutet ist wie der Handel und häufig neue Wettbewerber am Markt erscheinen. Hinzu kommt ein Rückgang im Absatz, der etwa 10 v. H. bis 15 v. H. gegenüber dem Vorjahre betragen soll.

Turnbau der Rabatte

Das Vertragsverhältnis zum Jahre 1933 besteht zwar noch, es wird aber kaum noch beachtet. Seine Grundzüge sind die Bestimmungen über den Rabatt. Der Händler erhält auf das übliche Fahrrad der Kartellfirmen einen Rabatt von 30 v. H. Je nach der bei einem Fabrikanten eingekauften Zahl der Fahrräder...

Butter statt Sahne

Eine notwendige Aenderung

Nach einer Aenderung der Hauptvereinbarung der deutschen Milchwirtschaft wird die Herstellung von Schlaglabne durch Mischherzeuger sowie Milch- und Sahneerzeuger bis auf weiteres verboten.

Die Wirtschaft des Gaues

Die Zucker-Campagne

Die Zuckerraffinerie Köstlich m. B. S. Köstlich, teilt uns mit, dass der gute Winterertrag verhältnismäßig in diesem Jahr wird mit einer zufriedenstellenden Mähernte zu rechnen sein. Allerdings werden die Wäben, welche in den Rübenmengen-Schälungsgebiet liegen, die zum Teil fünf Wochen zu spät befruchtet werden konnten, nicht ganz so gut im Ertrag ausfallen.

rend die erzielten Preise nicht befriedigten. — Die Gesamtlage des Unternehmens beträgt gegenwärtig insgesamt 150 Mann. Sie ist gegen das Vorjahr unverändert.

Deutsche Rohrleitungsbau - A. G.

Wie wir hören, war die Beschäftigung der Deutschen Rohrleitungsbau-A.G. in der ersten Hälfte des Jahres 1936 im Vergleich mit der ersten Hälfte des Vorjahres sehr günstig. Die Aufträge sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 50 bis 60 v. H. der Kapazität ausgenutzt.

Wirtschaftliche Rundschau

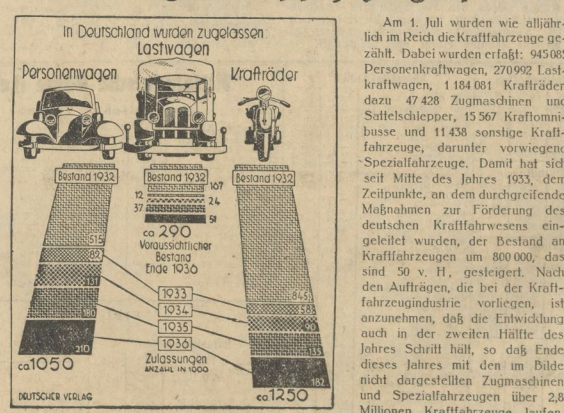
Veraltete Festnahmen ändern! Nach einer Mitteilung der Zuliefererliste Berlin besteht die Möglichkeit, veraltete Festnahmen und Erbverträge nach bis zum 31. Dezember 1936 gegenüber dem Reichsamt für den Erbschaftsteuerbescheid zu kündigen.

Bester Handel mit den Zinsen. Im ersten Halbjahr des Jahres 1936 erhöhte sich das Gesamtvolumen des deutsch-türkischen Handels auf 88,1 Mill. RM, gegen 76,3 Mill. RM im ersten Semester des Vorjahres.

Hallsche Salzwärke A. G., Schlettau

Die Hallsche Salzwärke AG. in Schlettau, die neben dem Salzbetrieb eine Plattenfabrik betreibt, berichtet, daß die Beschäftigung der Plattenfabrik als eine Folge der Belebung der Bauindustrie gut ist, während...

Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes



Abwertung oder Inflation?

Der Beschluß der Regierung Frankreichs, den Franc abzuwerten, läßt in Anbetracht der starken wirtschaftlichen Erschütterungen der Republik die Frage offen, ob diese Maßnahme eine echte Devaluation (Abwertung) darstellt oder aber eine verheißerte Inflation ist.

Unzweifelhaft darf dann lediglich von einer Abwertung gesprochen werden — wie dies nach dem Schritt der Regierung in Paris von einer Anzahl Staaten zur Durchführung gelangt —, wenn es allein darum geht, die Angleichung einer Währung an die Parität eines fremden Wertmaßstabes vorzunehmen und vor allen Dingen das Volk des abwertenden Staates genug Vertrauen in die politische Führung beizubringen, um nicht durch den Einfluß der Regierung zu einer Panik getrieben zu werden.

In Frankreich sind, wie wir auch schon in unserem letzten Beitrag ausführlich, all diese bedauerlichen Voraussetzungen vorhanden. Die Abwertung des französischen Francs stellt in der Tat eine Inflation dar, allein deshalb, weil die Regierung nicht in der Lage ist, eine Steuerung zu verhindern.

Die Abwertung der übrigen Staaten insoweit bewirkt lediglich, ihre Währungen den Reichsmark des Weltmarktes anzupassen und ein bestimmtes Verhältnis zum Franc und Dollarfuß herbeizuführen.

Doch immerhin: Auch dieses Experiment ist Spiel mit dem Feuer, sobald die Masse des Volkes den Kopf verliert, oder auch eine bestimmte Macht, die zu gerne Inflation stiftet, die Standard-Währungen zu unterminieren vermag.

Italiens Börsen geschlossen

Bis zum 30. September

Durch einen Erlass wurden sämtliche italienische Börsen für die Zeit vom 28. bis 30. September geschlossen.

In Finanzkreisen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß diese Börsenpause nur als eine Vorichtsmaßnahme zur Unterbindung von Spekulationsmanövern zu betrachten ist. Die Währungsnot der Abwertung des italienischen Gulden hat in Italien bei finanziellen Kreisen erzeugt, nachdem noch am Sonntag in bestimmter Form erklärt worden war, daß der Gulden auf seiner bisherigen Goldbasis aufrechterhalten bleiben werde.

Börsen und Märkte

vom 28. September

Berliner Effektenbörse: Aktien fest

Die Börse schloß in sehr guter Stimmung. Erregungen um 3 1/2 und 3 v. H. gehörten nicht zu den Seltenheiten. Sie ergaben sich aus der fortwährenden Aktienmarktstille, die bei den verschiedenen Börsenplätzen, wo kein bestimmter Auftrieb vorliegt, zu weit verbreiteten Gegenüberstellungen.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Fest

Die Börse schloß in sehr guter Stimmung. Erregungen um 3 1/2 und 3 v. H. gehörten nicht zu den Seltenheiten. Sie ergaben sich aus der fortwährenden Aktienmarktstille, die bei den verschiedenen Börsenplätzen, wo kein bestimmter Auftrieb vorliegt, zu weit verbreiteten Gegenüberstellungen.

Leipzig: Schlachthviehmarkt

Motortaxi-Minor 224 (Koblenz) Coblenz 99, Bullen 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.



Schwerathleten in Sangerhausen

Die Gaumeisterschaften in Artistik, Ringen, Gewichtheben und Jiu-Jitsu

Nachdem wir gestern einen ausführlichen Bericht über die Veranstaltung der Schwers...

Resultat: Einzel: Schmitt 1. Platz 20 Punkte, ...

Paar-Resultate: ...

Paar-Resultate: ...

Paar-Resultate: ...

Paar-Resultate: ...

Paar-Resultate: ...

Paar-Resultate: ...

Paar-Resultate: ...

Paar-Resultate: ...

Paar-Resultate: ...

Paar-Resultate: ...

Paar-Resultate: ...

und die Büchsenjägergesellschaft Eisen...

Die Ergebnisse lauten: 1. Hallischer Schützen...

Auf seiner Sportplatzanlage am Bülberg...

Jahturner unter sich

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

In seinen Begrüßungsworten hat Dietmar...

Als Sieger und somit als Vereinsmeister...

Ein Hermann-Löns-Mann unter dem...

Die Mitte-Turner für Chemnitz

Bier-Gaulmpf der Geisteskräfte

Die Mannschaften der Mitte-Turner...

Erst- 1500 Meter: 1. Stüb (Zeit 9:43 Min.)...

Sporttag des II. SS.-Abschnittes

Unsere SS.-Männer hollen sich in Leipzig Siege

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Am Sonntag des II. SS.-Abschnittes...

Vierversprechende Leichtathletik-Jugend

Ueber 250 Jungen und Mädchen bei den Kreiswettkämpfen

Die Wettkämpfe der Leichtathletik...

Die Wettkämpfe der Leichtathletik...

Die Wettkämpfe der Leichtathletik...

Die Wettkämpfe der Leichtathletik...

Die Wettkämpfe der Leichtathletik...

Die Wettkämpfe der Leichtathletik...

Die Wettkämpfe der Leichtathletik...

Die Wettkämpfe der Leichtathletik...

Die Wettkämpfe der Leichtathletik...

Die Wettkämpfe der Leichtathletik...

Die Wettkämpfe der Leichtathletik...

Die Wettkämpfe der Leichtathletik...

Die Wettkämpfe der Leichtathletik...

Die Wettkämpfe der Leichtathletik...

Table with 2 columns: Reichsbank-Diskont 4 v. H., and various interest rates.

Table with 2 columns: Land- und Stadtschafflen, and Industrie-Aktien.

Table with 2 columns: Mitteldeutsche Börse (Leipzig), and Berliner Devisenkurs.

Table with 2 columns: Amlicher Verkehr, and Freier Verkehr.



# Mitteldeutsche Zeitung

Zeitung gelesen - dabei gewesen

## Ausgabe Halle

Berlag Die Deutsche Front e. m. b. H., Halle (S.). Die „M.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal. - Verkaufspreis monatlich 2,- RM., vierteljährlich 6,- RM., halbjährlich 12,- RM., jährlich 24,- RM., einschließlich Porto. - Bestellungen an den Verleger oder an den Postamtvertrieb.

Die „M.Z.“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für alle Meldungen der Partei im Gau Halle-Verberg und der Bezirke. Sie umsetzt und umfänglich eingehende Beiträge nach freier Gewerbebestimmung. Verlag und Druckerei: Die Deutsche Front e. m. b. H., Halle (S.). Telefon 27654. Postamtvertrieb: Halle (S.). Postfach 27654.

# Heiß beglückwünschte die Alcazar-Helden

### Die endgültige Befreiung der tapferen Verteidiger - Aote Flucht aus Toledo - Das Schloß nur noch ein Trümmerhaufen

Drohbericht unseres Korrespondenten

Wie wir bereits berichteten, wurden die nationalistischen Helden, die den Alcazar in Toledo gegen den wochenlangen Ansturm roter Milizien verteidigten, befreit. Toledo selbst wurde von den Nationalisten erobert und somit ein Sieg errungen, dessen Bedeutung weit über die militärische Seite vor allem moralisch seine Wirkung haben wird.

Es ist Heiß hat - wie wir ebenfalls berichteten - das heftigste Besatzungsment die heldenhafte Kader des Alcazar gebrüt und nunmehr hat der Parteiführer, Parteigenosse Rudolf Heß, namens der Partei an die Helden des Alcazar und ihre Befreier folgendes Telegramm geschickt:

„Die Nationalsozialistische Partei Deutschlands leidet den Helden des Alcazar und ihren Befreier die herzlichsten Glückwünsche. Rudolf Heß.“

General Queipo de Llana hat in seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla die Einnahme von Toledo amtlich bestätigt. Er fügte hinzu, daß die Befreiung über die Helden des Alcazar und ihre Befreiung allgemein sei. Aus Spanien und aus der ganzen Welt seien bereits zahlreiche Freundesbesandlungen eingetroffen. Die Verteidigung des Alcazar von Toledo werde einzig in der Geschichte Spaniens fortleben als eine Tat, die sich würdig an die größten Heldentaten vergangener Jahrhunderte anreibe.

Die Einnahme Toledos und die Befreiung der überlebenden Kader, der Frauen und Kinder, die im Alcazar wochenlang unter fürchterlichsten Entbehrungen und Leiden einer vielfachen Übermacht der Roten standhalten haben, wird nunmehr vom Hauptquartier der nationalen Truppen in Valladolid amtlich bestätigt. Die Bedeutung dieses Erfolges liegt aber nicht nur in der Befreiungstat, Toledo war einer der Punkte, bei denen mit größtem Aufwand an Menschen und Material verteidigt. Mit der Einnahme der Stadt ist eine der größten Waffenfabriken Spaniens in die Hände der nationalen Truppen gefallen.

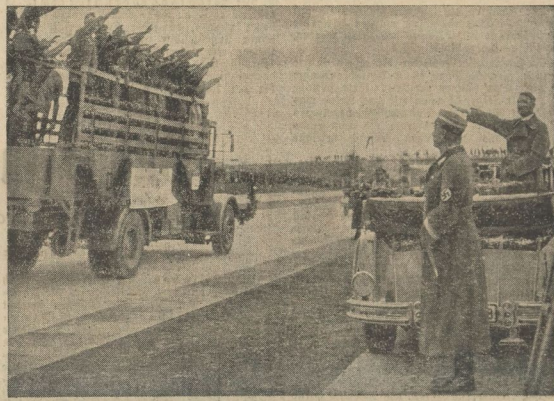
In den Verteidigern Toledos gehörte auch eine Abteilung roter fatalistischer Milizien, die seinerzeit den Vorstoß gegen Mallorca unternommen hatte. Die Abteilung setzte jedoch nur einigen Tagen eigenmächtig von der Toledofront nach Madrid zurück. Die Kameraden erklärten, bei Toledo nicht mehr kämpfen zu wollen, da das den sicheren Tod bedeute. Die fatalistische Abteilung wurde bei ihrer Ankunft in Madrid von „ausgesprochenen“ roten Milizen empfangen und entwaffnet. Dabei kam es zu heftigen Schießereien, wobei mehrere Milizsoldaten getötet wurden.

Die nationalistischen Sender haben nunmehr einen näheren Bericht über die Einnahme Toledos und die Befreiung der Alcazarbesatzung durch die Truppen des Generals Varela und des Obersten Jaques verbreitet. Kurz vor dem Einmarsch in die Vorstadt Toledos trafen die Nationalistenkolonnen auf drei Bataillone roter Regimentsmiliz, die auf die Nachrichten von der drohenden Einnahme Toledos in aller Eile aus Madrid in den getriebenen Panzern gemorren worden waren. Es entwickelte sich ein heftiges Gefecht, das die Nationalisten nach ihren eigenen

Radiobereichen tatsächlich einige Zeit aufzuhalten vermochte.

Die Dunkelheit war schon hereingebrochen, als die Kolonnen Jaques endlich gegen acht Uhr abends bei den Kavernen des Stadtteils Maria Christina vor die alten Mauern Toledos marschierten. Heftige Schießereien entwickelten sich und Schritt weise mußten die Nationalisten jeden Meter breitt unter großen heldenmütigen Verlusten erkämpfen.

Als die Nationalisten zum Bajonettsangriff auf die roten Regimentsstellungen in den Vorgärten des Alcazar ansetzten, es folgte eine ungeheure Detonation. Sie mußten mit eigenen Augen erleben, wie kurz vor der nahen Rettung die noch lebenden Mauerreste des Alcazar durch die Mienen der roten Milizien in die Luft gesprengt wurden. Aber während des Aufschlages gewissermaßen aus dem Alcazar, in dem niemand mehr ein lebendes Wesen zu vermuten wagte, befähigte, daß die Belagerung nicht nur verloren war. Mit neuem Mut



Die Autobahnarbeiter der Strecke Breslau-Liegnitz - Kreibitz fahren am Sonntag am Führer vorbei. Foto: Heinrich Hoffmann (A.S.)

mit Benzin, um ganze Stadtviertel in Brand zu setzen. Die Infanterieabteilungen im Alcazar, die aus ihrer Trümmerleerung heraus die Verwunde der Roten, um die Ruine des hohen Alcazar einen Feuersturz zu legen, beobachtet hatten, unternahm ein Todesverachtung einen Ausfall und griffen die roten Milizionen an. Es entspann sich ein heftiger Feuerkampf, in dem die mit größter Schnelligkeit vordringenden Fremdenlegions- und Maurenabteilungen der Francotruppen eingriffen. Die Entlastkolonnen und die heldenmütigen Verteidiger des Alcazar vereinigten sich dann und warren gemeinsam den Gegner, der sich in die Waffenfabrik Regabaja zurückzog. Die Nationalisten erwiderten ein heftiges Maschinengewehrfeuer auf die in der Fabrik verbarrichten Roten. Diese wankten sich jedoch erst zur Flucht, nachdem nationalistische Batterien nach längerer Beschließung die Mauern des Fabrikgebäudes in Trümmer gelegt hatten.

## Heldentum!

Kf. Halle, 29. September.

Die Nachrichten von der Befreiung der heldenmütigen Besatzung des Alcazar - über die wir unsere Leser bereits unterrichtet haben - kann nur in tropischen Worten wiedergegeben, was dort an Tapferkeit und Opfermut in den letzten Wochen vollbracht worden ist. Zweiundsiebzig Monate haben sich 1500 Mann gegen den wütenden Ansturm roter Milizien und ein mörderisches Artilleriefeuer, vermischt mit Unterminierungen, abgemessen, von denen nur noch rund 300 leben befreit werden konnten, verteidigt. Um diesen Preis waren diese tapferen Kämpfer bereit, die Fahne zu freilegen und wiederholt sollten sie die verlockenden Angebote von roter Seite ab. Ihnen galt die Idee mehr als das Leben.

Wenn daher der Stellvertreter des Führers, Parteigenosse Rudolf Heß, diesen tapferen Männern, die den alten ritterlichen Geist des früheren stolzen Spaniens verkörpern, die Glückwünsche der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei überbrachte, so sprach er damit den Männern, die von dem gleichen Geist wie unsere braunen Sturmhelden besetzt sind, unsere Hochachtung aus. Uns verbindet mit diesen tapferen Männern die heldische Stimmung, die bereits seit vielen Wochen die Aufmerksamkeit der gesamten Welt nach dem Alcazar richtete.

In langen Stunden fragten wir uns immer wieder, ob es diesen Männern gelingen wird, bis zur Befreiung auszuhalten, und voll Gorge verfolgten wir die wütenden roten Anführer und ihre Verwunde, dielebenswichtige Schloß in Trümmer zu legen. Nicht nur daß ein altes spanisches Kulturdenkmal zerstört wurde, müßten Hunderte von tapferen Männern ihr Leben lassen, nur weil in Spanien auf Befehl Moskows Bürgerkrieg herrscht. Aber aus den Trümmern liegt jenes Heldentum empör, wie es nur selten in der Geschichte vorgelebt worden ist.

Ein italienisches Militärflugzeug aus dem neuen Typ „S 81“ ist am Montagmorgen auf einem Übungsflug 50 Kilometer nördlich von Rom abgefertigt. Von den sechs Mann der Besatzung sind fünf tot, während der Bordunterlebensgefährlich verlegt wurde.

## Ratsmitglieder

erneut in Genf

des Korrespondenten

Sprach nähme. Was den Minderheitsbericht betrifft, so ist er heute bei weitem unglücklicher als der Schluß, der den Bevölkerung der Mandatsgebiete gewährt werde.

Der Sowjetjude Litwinow sprach scheinheilich von der Idee des Friedens und der internationalen Ordnung. Er selbst ist jedoch als Vorkämpfer hierfür ein, um möglichst bald auf sein Stiefenpferd zu kommen: Europa ist durch angelegliche Vorherrschafsläne und Kriegsvorbereitung in heftige nicht Sowjetrußlands bedroht. Daher müße je dem von ihm vorgelegenen Entwurf der Regionalpakte geschlossen werden.

Daß sich dieser Sowjetjude im übrigen erdreistlich, Deutschland um seine Politik in der glumpischen Weise zu verächtigen, hatten wir nicht anders erwartet. Zum Schluß brachte er seinen alten Lieblingssageden in Erinnerung, eine sogenannte Friedensfontäne und den Studienausflug für die europäische Union einzuberufen. Angeführt der Ereignisse in Spanien glauben wir kaum, daß es der Sowjetjude Litwinow nötig hat, den anderen Völkern einen wirksameren Aufschauernzerricht über die Politik Moskows zu erteilen.

Der Vertreter Ungarns, General Tanajos, übernahm heftige Kritik an der Einrichtung des Völkerbundes. Er hatte eine Reform namentlich in der Richtung einer Verbesse rung des Verfahrens zur Kriegsvorbereitung für notwendig. Weiterhin bemängelte er die Unmöglichkeit einer friedlichen Revision und erklärte, daß sich Ungarn an regionalen Hilfsleistungsaktionen nicht beteiligen könne. Der ungarische Vertreter wies fern darauf hin, daß sein Land durch die zunehmenden Klüftung anderer Staaten benachteiligt würde und daher für sich das gleiche Recht in An-